

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **24 (1902)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesse an ein Ganzes dich an!

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franco per Jahr „ 8. 80

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die Kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Dönegger,
Wienerbergstrasse Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Angabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 20. April.

Inhalt: Gedicht: Frühlingsgruß. — Heldinnen inmitten der Genußsucht unserer Zeit. — Kinder und Blumen. — Ein Niesenhaushalt. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.

Beilage: Empfangsanzeige und Dank. — Gedicht:kehr ein! — Zur Pflege des Auges. — Ein praktischer Pfarrer. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Frühlingsgruß.

Der Lenzwind streift mein Angesicht,
Es flattert um mich das Frühlingslicht
Auf rosenroten Schwingen.
Und dort, wo der Sonne Wogen gehn,
In Dast verloren und ungefehrt
Viel Kerchen jubeln und singen.

Die weißen Wolken wandern und ziehn,
Die Wellen eilen, die Winde stiehn. —
Da kommt es in mir zum Streiten:
Schön ist es bei der Liebsten zu Haus
Und schön, in die blühende Welt hinaus
Zu wandern, in die Weiten.

O Jugendglück, o Sehnsuchtsdrang! —
Vom blütenbesäten Bergeshang
Schicke ich jubelnde Grüsse
Zu dir, du tiefblaues Himmelszelt,
Zu dir, o du schöne Gotteswelt,
Du blühende, du süße!
Carl Wienerslein.

Heldinnen inmitten der Genußsucht unserer Zeit.

Während wir bestrebt sind, unzähligen Menschen eine bessere Lebensexistenz zu beschaffen und ihnen unter anderem namentlich eine bessere Ernährungsweise nicht nur zu empfehlen, sondern auch zu bieten, gehen andere Volksklassen, und zwar solche der sogenannten niederen, der dienenden, in ihren Ansprüchen an das Leben schon wieder über das Maß des Zulässigen und absolut Nötigen hinaus und helfen dadurch die Saiten des Notwendigen im menschlichen Leben allzu straff spannen, so daß wir der Mißlänge im gesellschaftlichen Leben nicht weniger, sondern immer mehr bekommen. Es ist geradezu unglaublich, was von dienenden Personen namentlich in den Luxusstädern, in Sommerfrischorten, überhaupt auch in großen Städten schon für Ansprüche, nicht allein in der Bejoldung — diese ergibt sich ja ziemlich nach allgemeinem Gebrauch, auch nach ortsblichen Grundsätzen — sondern namentlich in der Befähigung gemacht werden. Es leben heutigen Tages tausende und abertausende in der sogenannten dienenden Klasse weit luxuriöser, als wie für gewöhnlich in selbst guten bürgerlichen Familien gekocht und gegessen wird. Und

immer mehr werden die Forderungen gerade von dieser Seite geschraubt, wie ja eine kritiklose Ernährung nicht speziell eine Ernährung an sich bleibt, sondern zur reinen Modesache wird. Auf diesem Gebiete namentlich, auf dem Gebiet des Haushaltes, sagen wir's deutlicher: auf dem Gebiet des Essens und Trinkens erwächst die große Kalamität der Dienbotenfrage, und tausende guter, bürgerlicher Familien, solche, die genötigt sind, sich fremder Hilfe zu bedienen, können längst nicht mehr mit der Zeit fort, sondern müssen sich ganz untergeordneter Kräfte bedienen, und haben dadurch höchstens die schwere Mühe und die undankbare Aufgabe, für die Luxusorte und Luxusfamilien die dort zu brauchenden Kräfte mühsam zu erziehen und zu beschaffen, aber ohne daß es gelang, diese Kräfte zu wirklich sittlich-gebildeten, d. h. genügsamen, fleißigen, einfachen und daher fürs fernere Leben brauchbare Menschen zu erziehen.

In dieser allgemeinen Heßjagd, wobei wir anfangen nicht nur im Prunk der Kleider und in allerhand Ballast und Füllter uns gegenfeitig zu übertrumpfen und zu Grunde zu richten, tritt die von Tag zu Tag mehr sich zuspitzende Ernährungsweise als reine Modesache hinzu. Ganze Geschlechter sind über die Erde hingegangen und haben ihre oft sehr schwere Aufgabe erfüllt bei einer Ernährungsweise, bei der es nicht Rheinsalchs, Sardellen, Kaviar, Wihorrbräu zc. schon zum Frühstück für Gewerksgehilfen und für die Fräulein Köchin gab. Nicht daß wir damit sagen wollen: „Du, du dienende und arbeitende Klasse, du mußt schlechter leben wie diejenigen, denen das Leben behaglichere Stunden bietet“ — im Gegenteil! Gerade das arbeitende Volk soll gut, soll zweckentsprechend, soll nahrhaft essen und trinken; es wird sich nur fragen, ob dasjenige, was heute Kaufende schon als unentbehrliche Nahrungsmittel ansehen zu müssen vermeinen, nicht ebenjogut nur Füllterand, nur fälschliche Annahme in der Ernährung ist, so wie der ganze große Kleiderluxus mit der Frage praktischer Bekleidung so gut wie gar nichts zu thun hat.

Zu allen Zeiten glänzten Charaktere und Helden im Volk, ragten hoch aus demselben hervor. Und wenn wir nachfragen, von wo dieselben ihre Kraft, ihren Mut, ihre Ausdauer, ihre Hingebung für die gerade ihnen zugefallene Aufgabe der Lösung schwerer Lebensrätsel und Probleme bezogen, so wird uns allemal gesagt werden, daß dies sehr einfache, einfach in allen Lebensbeziehungen existierende Menschen waren. Nun dürfen wir aber nicht glauben, daß unsere Zeit nicht eben noch solche Helden und Heldinnen

erzeuge, es geht diesen leider nur ebenso wie allen ihresgleichen, und die Nachwelt erst weiß den Wert solcher Menschen zu schätzen; in der Gegenwart bleiben sie allemal un bekannt oder verkannt. Immer wird ein Biograph von irgend welchen über das Alltagsgetriebe gehobenen und erhabenen Volksgestalten unwillkürlich zu berichten haben und berichten müssen, daß dieselben sich in den knappsten Formen alle diejenigen Lebensbedingungen und Existenzmotiven zu erhalten wußten, welche gerade erforderlich sind, um Charaktere zu schaffen.

Gewiß gebiert auch unsere Zeit Helden und Heldinnen. Aber das Tagesgeschwätz läßt sie wenig zu Worte kommen, der Tageslärm über-täubt sie. Das Volk hat sonst so sehr schöne Gedeksprüche, so sehr hübsche und heilsame Lehren von vielen solcher Helden und Heldinnen des Geistes geerbt — wo einmal ein Bild solcher Edlen entfällt wird, ein Standbild zu späterem Andenken, da versteht die große Masse des Volkes nichts anderes als ein Fest darunter, bei dem all der Plunder des frivolen Alltagslebens entfesselt und kultiviert werden müsse, den zu bekämpfen sich jene Edlen womöglich als Lebensaufgabe hingestellt hatten.

Heldinnen inmitten der Genußsucht unserer Zeit! Ich selbst weiß und kenne welche. Ich kenne in Deutschland die auch in der „Schweizer Frauen-Zeitung“ bekannte, hochbegabte und begnadete Meta Wollmer, die ihr ganzes reiches, dabei materiell kummervolles Leben aller Schönheit, aller Menschenliebe, dann der Emporhebung der Menschheit zu einer derselben allein würdigen, sowohl sittlicher wie materieller Erziehung gewidmet und sich nur in den Dienst für dergleiche Ideale gestellt hat — in Dienst gestellt für die erhabensten Ideen, um dafür verspottet zu werden! Im fernem Indien, so schreibt sie mir, möchte sie ihr Leben beschließen, in einem sogenannten „heidnischen“ Lande, welches sie in ethischer und kultureller, in feinfühligere Beziehung unsern „christlichen“ Landen vorzieht! Und dann — um für meinen Teil ins Leben hineinzugreifen — dann kannte ich in diesem Jahr im Tirol eine Erzieherin in der Familie einer Finanzbaronin, die ein sehr hohes Gehalt und vollständig freie Station, also den Tisch an dem die Herrschaft genießt, die aber den letztern aus Grund-satz ausschlägt, weil sie als eine der entschiedensten Vegetarierinnen als sogenannte „Kornerefferin“ lebt. Ist das nicht eine Heldin in unserer so sehr schon versumpften Zeit, die einen fürstlich geführten Tisch einem Prinzip zu Liebe ausschlägt und sich von dem denkbar einfachsten Material

nährt, was für Unzählige auch der niedersten Volksklassen gleich einem thörichtem, wo nicht schon verrückten Wahn hingestellt werden würde? Und so könnte ich, abgesehen nur von diesen beiden hervorragenden Beispielen mehr präconzierter Tendenz, für mich allein hunderte Beispiele aus dem Volksleben bringen, wo äusserst brave, arbeitssame, bis in die späte Nacht thätige Hausfrauen, die zu gleicher Zeit ihre schwere Last im Haushalt, im Geschäft und in der Kindererziehung tagtäglich und Jahr um Jahr zu tragen haben, die aber lange nicht einen solchen Eisch führen und führen können, als womit die dienende Klasse in den, das große und weite Gesellschaftsleben förmlich vergiftenden, modernen Luxusfamilien und -Gesellschaften nicht mehr meint auskommen und bestehen zu können.

Von den Höhen muß das Licht
Nieder in die Täler steigen."

Unsere Hausfrauen durchweg klagen über die Dienftboten, über deren Ansprüche, über die Genußsucht der untern Volksklassen überhaupt — wie soll das anders werden als durch das eigene gute Beispiel? R.

Kinder und Blumen.

in vorzügliches Bildungsmittel für die Kinder ist die Pflege der Blumen. Ein Kind, dem von klein auf schon die verantwortliche Pflege von Blumen nahe gelegt, das mit dieser Sorge betraut wurde, lernt unwillkürlich die ganze Pflanzenwelt schätzen und in acht nehmen, und es wird nicht mehr unbedacht oder in roher Lust das Wachsende zerstören und das Eigentum anderer schädigen.

Kindern, denen die Pflege von Blumen anvertraut ist, die selber erfahren, welcher Sorgfalt und Mühe es bedarf, um eine Pflanze zu erziehen, die ängstlich darauf bedacht sind, ihr Eigentum vor fremder Beschädigung zu beschützen, geht überhaupt das Verständnis auf für die Pflicht der Schonung und Rücksichtnahme auf das Eigentum, auf die Rechte und Wünsche anderer, und der Jammer über die herzlosen Hausbesitzer, welchen die Kinder ihrer Mieter im Wege sind, würde auf ein Minimum zurückgehen. So lange den Kindern immer nur mit Worten eingeschärft wird: „Du sollst nicht“ und „Du darfst nicht“, so lange mit Strafen gedroht werden muß im Uebertretungsfall, so lange werden die jungen Wilden der Schrecken der sorglichen und zur Achtsamkeit genötigten Hauseigentümer sein; denn bloße Ermahnungen und Strafen gehen bei der leichtlebigen, in ihrer ungebändigten Kraft überschäumenden Jugend in den Wind. Erst wenn das Kind aus sich selbst Rücksichten nehmen und Sorge tragen will, und wenn es dies für sich selbst auch von anderen verlangt, so lernt es auf seine eigenen Handlungen jederzeit und auf die Dauer achten.

Um aber bei den Kindern mit der Blumenpflege zum gewünschten Ziele zu gelangen, um dieselbe wirklich zu einem Erziehungsmittel zu machen, dazu sind bestimmte Vorbedingungen nötig.

Nicht als fertiges Naturprodukt soll die Pflanze geschenkt werden, sondern aus dem Samen Korn oder Sprossling muß es sich vor den Augen des Kindes entwickeln.

Pflege und Verantwortung übernimmt das Kind allein. Die Eltern haben dabei nur eine beratende und kontrollierende Thätigkeit.

Zunächst springen die denkbildenden Vorteile dieser Einrichtung ins Auge. Die Oberflächlichkeit und Zerstreutheit der Kinder hat einen Hauptgrund darin, daß sie nur zu oft ein buntes Mierlei ohne naturgemäßen Zusammenhang flüchtig wahrnehmen. Daß dieser Uebelstand für die Denkbildung von sehr schädlichen Folgen ist, liegt klar auf der Hand. Auch hierin besteht eine Erklärung für die überraschende Tatsache, daß trotz der besseren Schulen das Stadtkind im Laufe der Zeit häufig vom Landkinde überflügelt wird. — Allein kann auch die beste Schule die Ursache nicht ausrotten: ein Hauptteil der Arbeit fällt dem Elternhause zu.

Als ein unscheinbares, aber sicher wirkendes Mittel erweist sich hier die mit der Blumen-

pflege notwendig verknüpfte intensive Beobachtung: Die Pflanze ist dem Auge nahergerückt, die Umgebung wirkt nicht störend ein, die Aufmerksamkeit ist daher konzentriert. Täglich wird der kleine Pfleger veranlaßt, anzuschauen, eine Beobachtungsweise, die auch der beste naturkundliche Unterricht nicht zu ersetzen vermag. Mit Staunen nimmt der kleine Forscher die Veränderungen wahr, welchen die Pflanze in ihrer Entwicklung unterworfen ist. Ihre Abhängigkeit von Feuchtigkeit, Licht, Wärme, Boden und Pflege wird erkannt. Fragen nach Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck drängen sich dem kleinen Naturfreunde auf.

Für die Schule wie für das Leben ist auf diese Weise ein schätzbares, durch nichts zu ersetzendes Erfahrungsmaterial gewonnen.

Selbstverständlich wird die Schule ordnend, beratend und aufmunternd eingreifen. Von vielen Beispielen, mit welchem Eifer und Erfolg Kinder sich forschend betätigen, sei eins angeführt: Den Knaben einer Klasse war aufgegeben, in ihre Blumentöpfe ein Weizenkorn, eine Bohne und eine Roggkaffanie zu pflanzen und die verschiedenartige Keimung zu beobachten. Nachdem sie nach einiger Zeit mit erfreulicher Gewissenhaftigkeit die gewünschten Beobachtungen über Einjamens- und Zweijamenslappen berichtet, wurde ihnen die Aufgabe gestellt, den Wurzelkeim der Roggkaffanie nach oben zu wenden, und die Frage aufgeworfen, ob derselbe nun wohl in dieser Richtung zum Stengelkeim entwickelt werden würde. Die Kinder wurden im Zweifel gelassen. Aber schon vor dem festgesetzten Termine drängten sich einige Uebereifrige vor, um strahlenden Auges zu berichten, daß der Wurzelkeim sich „von ganz alleine“ umgedreht habe.

Klares und dauerndes geistiges Eigentum werden derartig gemachte Erfahrungen. So wird dem Kinde der einzig richtige und ewige Weg gezeigt: von der gründlichen Beobachtung zur Erkenntnis, zur Wahrheit.

Zuletzt sei des ethischen Wertes der Blumenpflege gedacht: Das Kind übernimmt die Verantwortung für ein Lebewesen, das bei ordnungsmäßiger und sorgfältiger Pflege das Herz durch schöne Formen, lieblichen Geruch und wunderbare Farben erfreut, bei nachlässiger Wartung aber verkümmert, dahinsiecht und eingeht. Jedes gutgeartete Kind wird sich mit Freuden und Gewissenhaftigkeit der edlen Beschäftigung unterziehen. Seine Pfinglinge sind seine Lieblinge. So wird die ethische Grundlage für das rechte Verhalten der Menschen zur Natur überhaupt gelegt. Einem so geleiteten Kinde ist das Interesse an der schönen Natur nicht der Raub einer flüchtigen Freude, sondern sinn- und gemütvoll beträchtlich, ehrwürdiges Staunen vor den unwandlungsbaren Gelesen und ein Ahnen der geheimnisvoll wirkenden Schöpferkraft.

Ein Riesenhaushalt.

Die Küchen-Wirtschaft der großen Riesen-dampfer übersteigt in ihrem Umfang jede Vermutung. Die großen Redereien in Hamburg und Bremen gehören überhaupt zu den größten Haushaltungen, die man sich denken kann, da der Bedarf an Speise und Trank für die Besatzung der Schiffe und die Reisenden nach größtem Maßstab beschafft werden muß. Nur durch die Einrichtung besonderer Proviantabteilungen und durch die Centralisierung des Einkaufs aller Lebensmittel ist die Verpflegung auf den großen deutschen Schiffen zu einer Vollkommenheit geblieben, die sogar von den Ausländern meist als überlegen anerkannt wird. Ein Beispiel dafür ist das jüngst viel besprochene Urteil der Sarah Bernhardt gewesen. Jedenfalls übersteigt der Küchenetat des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie den aller anderen Redereien der Welt. Die „Medizinische Woche“ bespricht den letzten Jahresbericht der letzteren Gesellschaft mit Bezug auf die Schiffsverpflegung. Die Hamburg-Amerika-Linie hat im Jahre 1900 allein 5 1/2 Mill. Mk. für Nahrungsmittel und 900,000 Mk. für Getränke ausgegeben, wobei freilich die Truppentransporte nach China ins Gewicht fallen. Andererseits wirkt die Beschleunigung der Fahrt durch Einstellung immer schnellerer Schiffe auf eine Verringerung des Verpflegungsbedarfs der Reisenden hin, aber dieser Einfluß wird wettgemacht durch die Vermehrung der Schiffe und durch die Zunahme der Passagiere, deren Zahl bei der Hamburg-Amerika-Linie in einem Jahr von 101,000 auf 160,000 gestiegen ist. Die 78 großen Schiffe der Gesellschaft sind im vorigen Jahre durchschnittlich je 317 Tage im Dienst gewesen. Es wurden im ganzen 3,749,628 Tagesrationen ausgegeben, über eine Million mehr als im

Vorjahre, wobei die 42,615 Säuglingsrationen nicht eingerechnet sind. Der Tagesdurchschnitt betrug 1988 Rationen in der Kajüte, 4504 im Zwischendeck, 658 in der Offiziersmesse, 5656 an Mannschaften und Arbeiter, 134 für Säuglinge. Danach waren täglich 6626 Reisende und 6314 Mann Besatzung auf den Schiffen zu verpflegen. Die Liste der hundertlei Nahrungsmittel und Getränke, die jeder Riefendampfer mitnimmt und aus denen die reichhaltigen Mahlzeiten an Bord komponiert werden, bildet jedesmal ein ziemlich umfangreiches Verzeichnis in der Statistik. So wurden im vorigen Jahre verbraucht: 3,400,000 Pfund frisches Fleisch aller Sorten, 522,000 Pfund Salzfleisch und Speck, 307,500 Pfund und 7000 Dosen Fleischkonserven, ferner 7000 Pfund Schilddrüsen, 16,000 Pfund und 5000 Dosen Krebse und Sumner, 270,000 Stück Austern, 302,000 Pfund und 64,000 Stück Geflügel, 147,600 Pfund Rauchfleisch und Schinken, 70,336 Pfund Wurst, 203,607 Pfund Käse u. s. w.

Früher galt das Fehlen von Obst und Gemüse als ein unvermeidlicher Mangel der Schiffsloft, das ist auf den großen deutschen Schiffen längst anders geworden, denn wir finden im Jahresbedarf der Hamburg-Amerika-Linie fast 109,000 Dosen Gemüse, 22,700 Spargel, über 9000 Dosen Bohnen, 707 Anker und 4800 Krusen Gurken, 213,000 Pfund Zwiebeln, 390,000 Zitronen, fast 1 Million Apfelsinen, 466,600 Pfund Nüssen, 133,000 Pfund Sauerholzwurzel, 50,000 Pfund Erdengemüse, 14,000 Pfund Nüsse und Mandeln, 10,300 Pfund Gewürze, 210,400 Pfund getrocknete Früchte, 28,700 Pfund Marmelade, 57,000 Dosen und 10,000 Pfund Kompott u. s. w. Außerdem aber waren noch eine große Menge frischer Früchte, die für eine Gesamtsumme von 524,500 Mk. in den Häfen gekauft wurden. Ferner wären noch zu nennen: 280,000 Liter Milch und Rahm, über zwei Millionen Stück Eier, 490,000 Pfund Butter, Schmalz u. s. w., 3 1/2 Millionen Pfund Mehl, über 1 1/2 Millionen Pfund Brot, 318,000 Pfund Reis und Sago, fast 6 Millionen Pfund Kartoffeln, 89,000 Pfund Nudeln, 255,400 Pfund Salz, 142,400 Pfund Zucker, 308,500 Pfund Feinrin, 150,000 Liter Essig, 259,000 Pfund Kaffee, 13,000 Pfund Thee. Die Mannschaft trank im vorigen Jahre fast 285,000 Liter Rotwein und über 15,550 Liter Rum, dazu 147,000 Liter Kummel, die Reisenden verzehrten 26,000 Flaschen Champagner, 28,500 Flaschen Rotwein, 27,800 Flaschen Rhein- und Moselmwein, 11,500 Flaschen Portwein und Sherry, 25,353 Flaschen italienische Weine. Dazu kamen noch über 360,000 Liter Münchener Bier, 280,000 Liter Lagerbier und über 900,000 Liter verschiedene Flaschenbiere, 20,000 Flaschen Porter und Ale, endlich 284,000 Flaschen Mineralwasser und 9000 Liter Zitronensaft. Aus dieser Liste kann man wohl entnehmen, daß an Bord der deutschen Schiffe niemand zu hungern und zu dursten braucht, soweit er es irgend bezahlen kann.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6336: Ich muß eine sonderbare Frage stellen und bitte aber herzlich um gütige Beantwortung derselben von Erfahrenen: Gehört zur Begründung einer glücklichen Ehe unbedingt eine Liebe, die den Menschen außer Rand und Band bringt, die alle Vernunft außer acht läßt und vernünftigen Erwägungen nichts nachgibt? Der Sachverhalt ist folgender: Beeinflußt durch das Beispiel einer lieben Freundin, die in wahnwitziger Liebe zu einem Manne sich verzehrte, dem der Stempel eines unheilbaren Leidens aufgedrückt war, der hochintelligent, aber ohne Stellung, Vermögen und fixes Einkommen war, verlor ich selbst alle Lust zum Heiraten. Meine Freundin selbst verfügte über ein kleines Vermögen und wünschte, das-selbe ihrem Angebeteten zu übergeben. Jedermann riet ihr von dieser Verbindung ab, sie aber wollte keinen Rat hören und heiratete ihren Auserwählten. Es wurden dem Paar zwei fränkliche Kinder geboren; die Krankheit des jungen Gemannes führte nach langem Stetchum zum frühen Tod, meine arme Freundin, deren Liebe bald einer schmerzlichen Gleichgültigkeit gewichen war, in Not und Verzweiflung zurücklassend. Mir erschien eine solche Liebe als eine große Verblendung, und der Gedanke, unheiratet zu bleiben, setzte sich bei mir fest. Jetzt aber muß auch ich endlich endgültig entscheiden in einer solchen Frage, indem ein junger Witwer, mit dessen Frau ich befreundet war und die zusammen das glücklichste Leben führten, mich wiederholt zur Ehe begehrt. Ich schätze den Mann sehr hoch, weil ich seine Eigenschaften kenne und habe ein warmes sympathisches, wohlwollendes Gefühl für seine Kinder, denen ich von Herzen gern die Mutter ersetzen wollte; aber von blinder Leidenschaft ist keine Rede, und ich geteile mir auch selbst ein, daß ich die Aufgabe nicht zu übernehmen wage, wenn nicht auch die äußeren günstigen Verhältnisse einer Frau gestatten, den Kindern eine gute Bildung angedeihen zu lassen und einen angenehmen, behaglichen Hausstand einzurichten. Soll auf solcher Grundlage nicht geheiratet werden? Eifrige Leserin in W.

Frage 6337: Meine beste Freundin liebt gegen den Willen ihrer Eltern einen jungen Mann. Derselbe ist ein in jeder Beziehung tüchtiger und ehrenwerter Mensch, besitzt eine sichere, gutbezahlte Stelle; sein

Veruf versteht ihm zudem noch eine schöne Zukunft; nur das ist der Haken, er ist katholisch und die Familie meiner Freundin protestantisch-orthodox. Der junge Mann ist kein frenggläubiger, fanatischer Katholik und würde ihrem Glauben nicht das geringste Hindernis in den Weg legen. Wolltägliche Kinder würden reformiert erzogen und auch würde das Ehepaar in einer reformierten Stadt wohnen. Die Eltern meiner Freundin wohnen nicht am gleichen Ort, kennen deshalb diesen Mann auch nicht und wollen ihn nicht kennen lernen. Ist es nun nicht Pflicht und Recht, denselben erst kennen zu lernen, bevor sie eine endgültige, abschlägige Antwort geben und um eines Vorurteils willen das Glück zweier Menschen zerstören? Meine Freundin ist großjährig, hängt sehr an ihren Angehörigen und möchte nicht gegen den Willen derselben eine Verbindung eingehen. — Dann kann ich mich auch des Hintergedankens nicht erwehren, ob nicht vielleicht der Zeitpunkt eine Rolle mitspielte? Meine Freundin stammt aus einer wohlhabenden Familie, und der junge Mann hat nichts als seine Kenntnisse, seinen Beruf, seine Stelle und ein paar gesunde Arme. Er war seiner Mutter und seinen sechs Geschwistern jahrelang eine Stütze und konnte demzufolge für sich keine Schätze sammeln. Bietet nun ein solcher Mann nicht mehr Garantie als mancher reiche, junge Herr, der nie gelernt hat, zu arbeiten, sondern bloß das Geld mit vollen Händen auszusütren? — Ich frage nun unparteiische Menschen, muß meine Freundin unbedingt dem Nachspruch ihrer Eltern folgen und entgehen, oder darf sie nicht verlangen, daß dieselben erst prüfen, ehe sie urteilen? Mir scheint das Wort: „Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden“ findet im wirklichen Leben wenig Anklang!

Frage 6338: Ist eine Herrschaft nicht strafbar, wenn sie ihrem Dienstmädchen über Treue und Ehrlichkeit ein gutes Zeugnis gibt, währenddem sie dasselbe wegen fortgesetzter grober Unredlichkeit entlassen mußte? Auf das gute Zeugnis bin habe ich ein Mädchen engagiert, und habe auch während meiner kürzeren und längerer Abwesenheit die Schlüssel an den Schränken stecken lassen, was mich teuer zu stehen gekommen ist, indem mein Mann und dessen Mutter mir die Qualität einer besorgten Hausfrau abspreschen. Es sind mir Vorräte und Gegenstände abhanden gekommen, die ich nun erstehen haben sollte und die nicht erstehen zu können mein Mann behauptet. Ich könnte mich auch nicht leicht dazu verstehen, ein selbbares Mädchen durch die Verzeigung bei der Polizei unglücklich zu machen; aber offensichtlich ein falsches Zeugnis zu geben, das erscheint mir geradezu als strafbar. Was halten Erfahrene davon? Junge, gequälte Hausfrau.

Frage 6339: Kann mir von erfahrener Seite mitgeteilt werden, nach welcher Landesfläche ich das Kochen erlernen soll, um als feine Köchin am leichtesten eine gutbezahlte Stelle zu erhalten? Und zwar möchte ich gerne ins Ausland. Welche Küche gilt in Amerika als die feinste? Zum voraus dankt für guten Rat

Frage 6340: Gibt es eine einfache Art, um gestickte Tüllvorhänge zu flicken? Das Verweben nimmt nicht nur die Augen unverantwortlich in Anspruch, sondern es wird auch eine Unmenge kostbarer Zeit damit verloren. Wie lange soll eigentlich ein guter Vorhang halten? Ich habe in einem Zeitraum von vier Jahren alles neu erstehen müssen, trotzdem ich die sämtlichen Vorhänge stets selbst wasche. Für zweckmäßigsten Rat wäre herzlich dankbar

Frage 6341: Geht es nicht an, daß ich meine Haushaltesverweserin in der Art für ihren Verbrauch an Gas und Wasser verantwortlich mache, daß ich — unter ganz gleichen Verhältnissen — den nämlichen Ansatz aufrecht erhalten wissen will, der sich unter meiner eigenen Führung ergab? Unersahrene können gar nicht glauben, wie unverantwortlich sorglos mit diesen Artikeln gewirtschaftet wird. Keines denkt daran, die Flammen zu vermindern, wenn man den einen Raum verläßt, und Wasser wird in frätschlicher Weise nutzlos vergeudet. Ich bin zur Ueberzeugung gelangt, daß eine unbedachte Haushälterin im Jahr hunderte von Franken unvermerkt verpuffen kann. Deshalb bezahle ich einer tüchtigen und zuverlässigen Haushaltesverweserin den höchsten Lohn und gewähre ihr die Rechte eines Familienmitgliedes; dafür aber glaube ich, sie verantwortlich machen zu dürfen für ihren Verbrauch. Wenn sie bei gleicher Leistung konstant unter dem Mittel bleibt, durch unablässige Aufsicht, so soll die Verweserin den Wurzeln davon haben; bleibt sie konstant unter dem Durchschnitt, so soll sie dafür verantwortlich sein. Ist meine Maxime richtig?

Frage 6342: Möchten Erfahrene mir wohl sagen, ob es sich bezüglich wahrem Ehe- und Familien Glück lohnt, als Braut die Studien Schulden eines Mannes zu bezahlen? Ich meine, es sollte ein richtiger Mann zuerst seine Mittel berechnen und danach die Möglichkeit des Studiums herausfinden. Kann er sich aus eigenen Mitteln der Wissenschaft nicht widmen, so soll er ein anderes Fach wählen, das ihn selbständig sein läßt. Ist es nicht immer ein Mißverhältnis, schlecht es nicht das natürliche Verhältnis vollständig aus, wenn der Mann das Geld sucht durch die Frau und diese letztere ihr Eingebrocktes unter eigene und selbsttätige Verwaltung nimmt, so daß er, entgegen aller natürlichen Ordnung, der arme Mann seiner begüterten Frau bleibt. Meine Freundin ist im Begriff, in ein solches Verhältnis zu treten, von dem ich kein, rechtes Glück voraussehen kann. Mein Advokat macht wenig Effekt. Vielleicht hört sie eher auf andere.

Frage 6343: Wäre jemand aus dem verehrten Leserkreis der „Frauen-Zeitung“ so gütig, mir Aus-

kunft zu geben über Heilerfolge der Jangokuren in Norisbad, Lun, Unterlaken und Zürich. Schon viele Jahre gichtleidend, möchte gerne einen Versuch machen, um das Leben auf die Seite zu bringen. Ich wäre sehr dankbar, von Geheilten nähere Bericht darüber zu erhalten, wie viel Zeit es erfordert und wie hoch sich eine solche Kur beläuft. Zum voraus besten Dank von einer

Frage 6344: Man bittet höflich um Angabe des Rezeptes von Dampfbädern. Wie ich gehört, soll dies eine leicht verdauliche Speise und eine Art von Kuchen sein. — Besten Dank zum voraus

Frage 6345: Wäre jemand aus dem verehrten Leserkreis im Falle, mir in einer gefunden, etwas in der Höhe gelegenen und an Naturreizen reichen Gegend eine hübsche, möblierte Wohnung anzuweisen, wo eine Familie von drei Personen, zwei kleinen Kindern und der Dienerin bei eigenem Menage vier bis sechs Wochen Ferienaufenthalt nehmen könnte? Verlangt wird in erster Linie: Keupferne Reinlichkeit (Insektenfrei!), luftige, sonnige Zimmer, freie Lage mit Zutritt zum Garten. Die Beschaffung der notwendigen Lebensmittel, wie täglich frisches Fleisch, Gemüse, gute Milch und Eier, darf nicht schwierig und mühsam sein. Für freundliche und ausführliche Mitteilungen wäre herzlich dankbar

Antworten.

Auf Frage 6324: Es ist ja nicht gesagt, daß eine Arbeitslehrerin unbedingt zu Hause auf Anstellung warten müsse. Sie kann die erworbenen Fähigkeiten auch anderswo verwerten, wenn Sprachkenntnisse und etwas Musik oder Zeichnen damit verbunden sind. Schweizerische Lehrerinnen sind im Ausland als Gouvernanten sehr geschätzt.

Auf Frage 6325: Eine Frau kann ihre Bedürfnisse einschränken, wenn es um des lieben Friedens willen sein muß; sobald aber die Erziehung der Kinder in Frage kommt, würde es unredlich scheinen, ein sicheres Gewerbe von der Hand zu weisen, wenn es ohne Schädigung des Hauswesens betrieben werden kann und ein entsprechendes Einkommen bietet.

Auf Frage 6326: Festige Kinder müssen mit Liebe und nicht mit Strenge erzogen werden; hierin fehlt man nur zu oft. Ist das Bäumchen einmal trumm gemacht, so läßt es sich nur schwer wieder gerade ziehen. Immerhin soll man die Hoffnung nicht aufgeben; suchen Sie durch kleine Liebesbeweise das Vertrauen des armen Kindes zu gewinnen, und folgen Sie im übrigen den Eingebungen Ihres guten Gewissens; das ist besser, als alle Pädagogik.

Auf Frage 6326: Führen Sie mit Liebe und Geduld das arme Kind auf den richtigen Weg. Reizbarkeit und Heftigkeit stellen Sie Ruhe und Güte gegenüber. Es braucht unendliche Geduld und viel Liebe, wohl auch Selbstüberwindung. Vielleicht wäre es das zweckmäßigste, das Kind in liebevolle fremde Hände zu geben, da neue Umgebung vorteilhaft sein dürfte, zumal das Verhältnis zwischen dem Kind und seinen nächsten Angehörigen ein unerquickliches sein muß. In jedem Fall viel Liebe, Geduld und Konsequenz.

Auf Frage 6326: Wenn der Vater das Kind nicht gerne um sich hat und auch die Brüder ihm keine Sympathien entgegenbringen, so läßt er sich vielleicht dazu bewegen, das Mädchen in eine geeignete Hand zur Erziehung zu geben, wo es seinen speziellen Bedürfnissen gemäß nachgezogen wird und unter mütterlicher Leitung und Fürsorge eines freundlichen Familienlebens sich erfreuen kann. Freilich muß nicht vergessen werden, daß eine solche Verpflanzung ein gutes Stück Geld kosten wird. Es müssen eben in solchem Falle nicht nur die laufenden Unterhaltungskosten gerechnet werden, wie dies in der gewöhnlichen Pension der Fall ist, wo aus der Mehrzahl der Pensionäre sich der Verdienst ergibt und wo auch die Kosten der Aufsicht, Ueberwachung u. dgl. sich auf mehrere verteilen. Außergewöhnliche Anforderungen und Leistungen erfordern auch außergewöhnliche Mittel, und das wird in der Regel zu wenig in Betracht gezogen. Andererseits ist man aber einem abnorm veranlagten und daheim in seiner gesunden Entwicklung gekemmteten Kinde die Unterbringung in heilende, gesündere Verhältnisse schuldig, und zwar sollte dies je eher, desto besser geschehen, denn es braucht oft Jahre, um auf dem Felde der Erziehung verlorene Wochen wieder einzubringen, und oft reicht die ganze Lebenszeit nicht aus, um verlorene Jahre gut zu machen.

Auf Frage 6327: Kalte Füße kommen von mangelhafter Blutzirkulation, also in erster Linie weite Schuhe oder Pantoffeln ohne hohe Absätze, weite oder gar keine Strumpfbänder, weites Korsett. Während ein paar Wochen abends ins Bett gehend warme Fußbäder, und morgens beim Aufstehen Eintunken der Füße in ganz kaltes Wasser mit nachherigem sorgfältigem Abtrocknen.

Auf Frage 6327: Waschen Sie die Füße täglich dreimal in kaltem Wasser kräftig ab und ziehen danach reine oder wenigstens gut ausgetriebene und an der Sonne gelegene oder gut geläutete wollene Strümpfe an. Nachts ziehen Sie mit Essigwasser benetzte, baumwollene Socken an und darüber ein paar wollene Strümpfe. Während dem Stehen müssen die Füße im Schuhwerk oft bewegt werden, um den Blutumlauf anzuregen. Eine Korplatte oder eine Korlinnienvorlage als Bodenbelag während der Arbeit läßt die Füße weniger fat werden.

Auf Frage 6328: Herr Dr. Röhrer in Zürich und Fräulein Dr. Rüttgen in Biel haben einen bekannten Namen als Ohrenarzt; oder Sie können sich an den Professor wenden, der an der nächst gelegenen Universität dieses Fach behandelt. — Für einen Ohrenfluß

sind übrigens einige Wochen keine lange Zeit; die Einspritzungen müssen sehr sorgfältig gemacht werden.

Auf Frage 6328: Ich meinerseits würde Ohrenfluß örtlich nur durch größte Reinlichkeit behandeln lassen und dagegen das gewünschte Ziel der Heilung durch Kräftigung des Gesamtorganismus anstreben, denn die Fälle sind weit zahlreicher als man glaubt, daß infolge von Eingriffen dieser oder jener Art lebenslängliche Schwerhörigkeit entstanden ist. Also dem betreffenden Fall angepaßte Körperpflege (verschiedenartige Wasseranwendung, Licht-Aufbäder, passendes Logement und zweckmäßige Ernährung). Zum Beginn einer solchen Behandlung eignet sich ja die jeweilige Jahreszeit ganz besonders gut. Ein längerer Aufenthalt in Aegeri z. B., unter der sachkundigen Behandlung Dr. Sürtimanns würde sehr wohlsehnlich Wunder wirken.

Auf Frage 6329: Mit der Zeit wird diese patriarchalische Haushaltung auch ohne Ihr Zutun wohl auseinandergehen, und Sie könnten sich im Notfall auf diese Wirkung der Zeit verlassen. Immerhin würde die Sache mir auch nicht recht gefallen, und ich würde lieber meinen Mann für mich allein haben.

Auf Frage 6329: Eigener Haushalt ist schon deshalb vorzuziehen, weil ein junges Fräulein sich allmählich in den Haushalt einarbeiten kann und somit selbständiger wird, als in dem gemeinsamen Haushalt.

Auf Frage 6329: Wenn es irgendwie thumlich ist, so sollten Sie einige Zeit in dem betreffenden Haushalt leben können, um den richtigen Einblick zu erlangen und sich klar zu werden, ob es Ihnen möglich wäre, sich in Zufriedenheit dem Ganzen einzufügen.

Auf Frage 6330: Es ist eine leidige Erfahrung, daß der Telephondienst bei Fräulein nervös und reizbar macht. Immerhin gewöhnt man sich mit der Zeit daran, und ich kenne Telephonistinnen, die ihren Beruf mit Vergnügen und ohne Aufregung betreiben. Ich würde wenigstens noch mal sechs Monate abwarten; im Zweifelsfalle fragen Sie den Arzt. Das Fräulein soll zu Hause ihr Bett und Zimmer machen, aber weiter in der Haushaltung nicht angestrengt werden und sich möglichst im Freien aufhalten.

Auf Frage 6330: Daß der ständige Telephondienst nervös macht, wird niemand bestreiten wollen; doch muß auch in Betracht gezogen werden, daß der Frühling überhaupt nervenschwache Menschen angreift, daß sie müde und matt und in diesem Gefühl des Unbehagens und der Unzulänglichkeit gemühtlich reizbar und launisch werden. Es ist also nicht gesagt, daß der Beruf für das Mädchen überhaupt nicht passe. Einige Ferienzeit auf dem Lande bei rationeller Gesundheitspflege würden vielleicht genügen, um sich zu beruhigen und wieder neue Lebenskraft zu sammeln. Sicher ist, daß es für ein jedes Mädchen wünschbar wäre, zwischen die Primar- und Realschule oder doch nach Absolvierung dieser letzten ein Jahr ländlichen Aufenthalt und ländlichen Lebens legen zu können. Das Ueberachten eines Arztes wäre hier wohl auch für den Vater maßgebend.

Auf Frage 6330: Es ist sicher, daß der Telephondienst auch ein ruhiges, gleichmäßiges und diszipliniertes Temperament nervös und ungeduldig macht. Marotten kann man diese Nervenerregung nicht nennen, wohl aber kann man sich zusammennehmen, und mit der Uebung und Gewöhnung schwindet bei sonst gesunden Kräften das aufgeregte, gereizte Wesen. Den Familienangehörigen möchte ich Gebuld empfehlen gegenüber dem reizbaren Töchterchen und etwa ein sanft begütigendes Wort. Betätigung im Hauswesen wäre allerdings vorzuziehen, wo es angeht, trotz Realschule und Welschland — an dem, was man gelernt, trägt man nicht schwer.

Auf Frage 6331: Gefochter Löwenzahn und Sauerampferblätter sind im Frühjahr sehr gesund, ebenso Spinat. Löwenzahn läßt sich auch als Salat gut verwenden. Wollen Sie ganz furchgemäß leben, so machen Sie den Salat nicht mit Essig, sondern mit Zitronensaft an.

Auf Frage 6331: Alle jungen Gemüse und Salatkräuter haben durch deren Genuß eine blutreinigende, gesundheitsfördernde Wirkung. Sauerampferblätter eignen sich auch zur Mischung mit Spinat. Die in der Küche verwendeten Frühjahrskräuter müssen aber sehr sorgfältig gewaschen werden vor deren Gebrauch, indem durch die Verwendung von Kunstdünger auf den Wiesen nicht selten Vergiftungen entstehen, wenn die Pflanzen ohne gründliche Reinigung genossen werden.

Auf Frage 6332: Pelsfächer sollen im Frühjahr tüchtig ausgeklopft werden und müssen dann in einer gutschließenden, sauberen und trockenen Kiste mit Deckel aufbewahrt werden mit soviel Naphthalin, daß der Geruch alles durchzieht, ohne lästig zu sein. Die Kiste soll so fest schließen, daß es einerlei ist, wo dieselbe steht.

Auf Frage 6332: Nachdem ich im Frühling die Pelsfächer tüchtig gereinigt habe, lege ich sie mit einem Stückchen Kampferstein, den Sie in jeder Apotheke erhalten, in die dafür bestimmte Schachtel und placiere sie in ein Zimmer. Im Sommer sehe ich sie und danach rüd lege die Sachen öfters an die Sonne. Bei solcher Behandlung ist mir noch kein Pelsstück beschädigt worden von den Motten.

Auf Frage 6332: Legen Sie die Pelsfächer an die Sonne, klopfen Sie alles recht genau und wenden die Gegenstände öfters. Die Sonnenstrahlen töten die Würmchen rasch. Dann sehen Sie genau nach, wo etwa Haare lassen, find Motten. Hierzu nimmt man möglichst frische Zeitungen, wickelt jeden Gegenstand

erst einzeln ein, — in den Muff kommt auch eine zusammengeballte Zeitung statt der Hände — dann nimmt man einen frischgewaschenen älteren Duvetbezug und wickelt die Sachen hinein und näht fest zu. Noch besser ist ungewaschene Leinwand zum Einwickeln. Den Backen legt man dann in eine gut schließende Kiste, die an luftigem Ort stehen soll.

Auf Frage 6332: Wer seine Pelz- und Wintertuchfächer weglagt und für die Sommerruhe aufhebt, noch ehe die Kleidermotten ausfliegen, der hat selten unter der Woltenplage zu leiden. Die Sachen werden gut geklopft und gebürstet, mit Kampher, rotem Pfeffer, Borax oder sonst einem scharfen Mittel bestrukt, in frische Zeitungsmakulatur eingeschlagen, in einen gut gestärkten und geglätteten, baumwollenen Sack gesteckt und in einer passenden Blechbüchse untergebracht. Beim Schluß des Deckels wird ein genügend breiter Papierstreifen rings um den Hals geklebt. Auf diese Weise können die Pelzfächer irgendwo aufbewahrt werden, ohne den geringsten Schaden zu leiden.

Auf Frage 6333: Von einer solchen Stelle würde ich überhaupt dringend abraten; es ist ja begreiflich, daß die Herrschaft einige Sicherheit wegen des Kessels wünscht; aber dafür kann man auch einen anderen Weg finden. Wer von vornherein solche unvernünftige Bedingungen stellt, wird überhaupt unvernünftige Ansprüche an die Köchin machen. Von Schlimmerem zu schweigen. — Mögen Sie die Sache nicht ganz fahren lassen, so verlangen Sie allermindestens genaue Referenzen in der Schweiz an einem Orte, wo Sie den Vertrag mündlich besprechen können.

Auf Frage 6333: Nur keine Stelle im Süden, ohne Information annehmen. — Anmit Adressen behufs Erkundigungen wegen Stellen: 1. Fräulein Marie Sell, Via dei Serpenti 39, Rom; 2. Bureau du Comité national d'Italia, Rom, Via San Martino 4 (Macao).

Auf Frage 6334: In reichen Häusern werden die seidenen Kleider, die sonst keinen Dienst mehr thun können (also auch zu Krawatten so schlecht sind), zu Staublumpen zerstimmt. — Es ist eine große Annehmlichkeit, seine Möbel mit seidenen Tüchern abzustauben.

Auf Frage 6334: Aus den alten schwarzseidenen Kleidern läßt sich zum mindesten ein hübsches Unterkleid herstellen, indem man die Seide auf schwarze Glanzperle aufsetzt und daraus den Jupon herstellt. Aus den übrigen guten Teilen des Stoffes werden schmale Streifen geschnitten, die unter Verwendung von Spitzen z. zur Garnitur verwendet werden. Ein solcher Jupon sieht sehr fein aus und hält bei mäßiger und sorglicher Benutzung oft noch jahrelang.

Auf Frage 6334: Ist die Seide nicht mehr gut zu Futter oder zu einem Jupon — die besten Stücke dürften verwendbar sein —, so kann man dieselbe zupfen und als Einlage für Steppdecken gebrauchen. Zu dem Zweck schneidet man die Seidenstücke in etwa 5 Centimeter im Quadrat haltende Stücke, oder wie es gerade paßt, und zupft sie ganz, wie man einst Charpie zupfte. Jedes, auch das kleinste Seidenrestchen kann so Verwendung finden. Aus je 1 1/2 — 2 Meter solcher Seidenwatte läßt man dann eine Steppdecke arbeiten in der Weise, daß man zwischen zwei Mattenlagen die gepuzte Seide legt. Den Bezug ergibt Satin oder Satinette. Solche Decken sind sehr leicht und warm.

Weit weg auf dem Moor stand ein einsamer Wanderer und suchte den blassen Schimmer des Lichts, um immer wieder mit der Hand ein stummes Lebewohl hinüberzuwinken. Doch das letzte schwache Flimmern erlosch für ihn, als der Weg von dem Moore abrog und sich zwischen den Hügeln verlor.

XVI.

Sechs Jahre später.

Steffen Hardy's Verschwinden an seinem Hochzeitstage, nachdem er sein junges Weib an der Kirchengür zu Markton verlassen, ist nun eine alte Geschichte geworden, und man hat aufgehört, in Kramer Fortj davon zu sprechen.

Simon Hardy hatte in der ersten Zeit versucht, das geheimnisvolle Verschwinden seines Sohnes nach jener erzwungenen Eheschließung so lange wie möglich vor Fremden und Nachbarn geheim zu halten. „Wir werden einen Brief bekommen!“ sagte er zu seiner Schwester. „Er wird schreiben.“ Aber er schrieb nicht, und mit der Zeit wurde das Geheimnis kein Geheimnis mehr; jedermann wußte, was es über Steffens Verschwinden zu wissen gab, und jeder erklärte sich in seiner Weise die Beweggründe und Ursachen. Die einen nannten es einen schimpflichen Fluch und meinten, er könnte die Last der öffentlichen Schande nicht tragen. Andere waren der Ansicht, sein Vater hätte ihn nicht zwingen müssen, eine Jüngerin ohne Seele zu heiraten; gewiß, sagten sie, hat er in der Kirche den Teufel in ihren Augen gesehen und ist voller Entsetzen vor ihr gesunken. Wieder andere behaupteten, es wäre ein schreiendes Unrecht, ein junges Weib und so nahe ihrer Stunde zu verlassen; wenn er so weit recht gehandelt und ihre Ehre gerettet hätte, warum konnte er dann nicht als ein guter Gatte bei ihr bleiben? Nur wenige ahnten, daß mehr dahinter sein müsse, als was der Oberfläche lag; nur wenige, zu denen Mr. Lorrimer und Lord Methyby gehörten, bedauerten ihn tief und aufrichtig.

So verging die Zeit, und man hörte auf, von Steffens zu reden. Er sank in Vergessenheit, und das Leben nahm ohne ihn seinen ruhigen Fortgang.

Nur an dem Schmerze Simon Hardy's ging die Zeit nachlos vorüber. Er war nie wieder derselbe, der er gewesen. Wenige Monate nach jenem verhängnisvollen Hochzeitstag, um die Zeit, als eine neue, kleine Persönlichkeit die Augen zum erstenmal öffnete, hatte er einen Krankheitsanfall, der augenscheinlich den Charakter eines Schlaganfalls trug. Er erholte sich zwar schnell, da zufällig ein Arzt aus Markton aus Veranlassung des eben begonnenen kleinen Lebens im Hause war und ihm Hilfe leisten konnte; aber seine Kraft war gebrochen; er war plötzlich zum Greise geworden. Bei schönem Wetter ritt er im Schritt auf einem ruhigen, alten Pferde oder wanderte am Stock umher; bei schlechtem Wetter saß er untätig in der Kammecke. Mehr und mehr wurde er von Bill Godes abhängig, der mit der Zeit zu einer Art Geschäftsführer und Faktotum heranwuchs und nach Belieben kaufte, verkaufte und betrog.

Es schien, als wenn mit Steffens Verschwinden Ungehen auf das einst so glückliche und geistliche Anwesen gefallen war. Die Ponies verkauften sich schlecht auf dem Novembermarkt und brachten nicht viel ein; eine wertvolle Zuchtsute fiel in eine Sandgrube, brach ein Bein und mußte erschossen werden. Der folgende Winter war sehr streng, so daß Gras und Ginsterausfloren und die Thiere auf dem Moor kein Futter fanden. Das Heu war infolge des trockenen Sommers ungewöhnlich teuer und schlecht. So wies die Bücher auf allen Seiten Rückstände, Schulden und ungetilgte Verbindlichkeiten auf, und es gab keine Einnahme mehr. Noch eine schwerere Prüfung erlitt Simon Hardy in dieser Zeit. Seit seiner Krankheit hatte Miß Prudentia die innere und äußere Wirtschaft geleitet; ihr scharfes, geübtes Auge, ihr klarer Verstand hatten vorzugsweise einen vollständigen Zusammenbruch verhindert; sie verstand es, dem Unheil kräftig entgegenzutreten und sich durch die bösen Tage zu lavieren. Aber unglücklicherweise erkrankte sich Miß Hardy in der Weihnachtszeit bei der Beaufsichtigung einiger Veränderungen in den Ställen und starb an Lungenentzündung.

So stand Simon Hardy jetzt allein und verlassen — seine Gesundheit gebrochen, sein Gemüt verdüstert. Seine einzigen Gefährten waren seine fremdartige Schwiegermutter und das Kind, in dem er sich bemühte, Steffens Sohn zu sehen.

Ja, als das Kind heranwuchs und aus der Säuglingsphysiognomie sich schärfere Züge herausbildeten, als es anfang, von Stuhl zu Stuhl durch das Zimmer zu watscheln, bis es zum Großvater gelangte und mit den rötlichen Fingern hochzend in die Manchesterböse griff — da mußte freilich Simon Hardy sich bemühen, zu glauben, daß dieser Knabe sein Entelkind sei. Denn wenn er es nicht war — und der Zweifel bemächtigte sich seiner mehr

und mehr mit den Jahren — so hatte er seinen eigenen Sohn in die Welt hinausgestoßen, um dem Sohn einer Dirne Platz zu machen.

Dieser Gedanke verfolgte und quälte ihn Tag und Nacht. Sein ganzes Leben war ein Kampf dagegen; er floh den Gedanken, er wies ihn von sich ab mit beiden Händen, mit all seinen Kräften.

Entweder er hatte recht gehabt und Gerechtigkeit geübt, oder er hatte einen ungeheuerlichen und schrecklichen Irrtum begangen und einen Akt der größten Ungerechtigkeit und Grausamkeit in dem Sohne, den er so innig liebte, vollführt.

Die ersten Zweifel an seiner Handlungsweise waren gleich nach Steffens Verschwinden in ihm aufgeklungen. Warum war Steffens fortgegangen? Warum hatte er Jilla, nachdem er sie formell zu seinem Weibe gemacht, verlassen, wenn er nicht jeden Anspruch ihrerseits an ihn voll und ganz zurückwies? Eine solche Beharrlichkeit blieb nicht ohne Wirkung auf Simon Hardy. Er hatte fest geglaubt, Steffens werde seiner Frau gegenüber seine Pflicht thun; Steffens war nicht der Mann, eine Frau zu mißhandeln oder zu vernachlässigen, die ein Recht auf ihn hatte, oder ein unschuldiges Kind, dessen Vater er war, zu verlassen. Daß er dieses doch und so gründlich gethan, daß die Deutlichkeit seiner Absicht nicht zu verkennen war, weckte in seinem Vater schrecklich qualende Zweifel an der Schuld des Sohnes und an der Nichtigkeit seines Urteilspruches. So manche Nacht durchwachte der alte Mann und neigte das Köpfchen mit bitteren Tränen, suchte mit schmerzzerfüllter Seele seinen Sohn in unbekanntem Fernen und stellte sich die Schwierigkeiten und Bedrängnisse vor, die Steffens in der selbstauferlegten Verbannung zu überwinden hatte.

Aber Jilla schwankte nie, wußte nie um Haarsbreite von ihren Beteuerungen, von dem einmal behaupteten Thatsachen ab. Sie hatte die Lüge so oft und so nachdrücklich wiederholt, sich in sie so hineingelebt, daß sie für sie zur Wahrheit geworden war. Steffens war ihr Gatte, rechtsfertige sie sich; sie und das Kind trugen seinen Namen. Der Knabe war „Steffen“ getauft worden; er hatte jedoch nach Kinderart sich einen anderen Namen beigelegt. Als er anfang zu plappern, nannte er sich „Tot“, eine Verkürzung, die scheinbar ohne Zusammenhang mit dem eigentlichen Namen war, aber fürs Leben an ihm haftete. Bis zu seinem Ende war und blieb er „Tot“.

Er entwickelte sich zu einem reizenden Kinde mit blondem Haar, grauen Augen und zarter Gesichtsfarbe. Sein Wesen, alles was er that und sagte, war so lieblich und anmütig, daß es jeden bezauerte. Auch der oberflächlichste Beobachter mußte herausfinden, daß das Kind nichts von dem Neuzug Steffens an sich hatte. Letzterer hatte das hellblonde Haar und die klaren, blauen Augen seiner sässlichen Vorfahren. Tots Haar war von einem warmen, rötlichen Blond, sein Auge war dunkler, seine Gesichtsfarbe frischer und kräftiger. Prüfend hielt Simon Hardy oft lange den Blick auf das herzige Gesichtchen gerichtet und suchte sich Steffens frühestes Kindbild ins Gedächtnis zurückzurufen. Zuweilen glaubte er in den Bewegungen des Kindes, in seinen Blicken oder in einem seiner Ausdrücke etwas zu bemerken, das an Steffens erinnerte, so daß er oft plötzlich in beglückter Ueberzeugung ausrief: „Da! Das war ganz und gar Steffen in dem Alter! Ich sehe ihn noch vor mir —“

Der kleine Junge stahl sich mehr und mehr in das Herz des alten Mannes. Ohne Furcht und Scheu blickte er mit dem zitternden Ernst der Kindheit in das runzlige, sorgenvolle Antlitz und die gramvollen Augen seines vermeintlichen Großvaters. Nein, Tot war nicht im geringsten scheu; sein ernstes Gesichtchen wurde immer bald durch ein glückliches Lächeln erfüllt. Wie das Gerisfel eines Baches ertönte sein glückliches Lachen, wenn seine rötlichen Fingerchen nach der glänzenden Uhrkette griffen, oder wenn seine kurzen, biden Beinchen sich bemühten, auf Simon Hardy's Knie zu klettern. Dann beugte der Großvater sich nieder, hob den Kleinen auf den begehrten Sitz und drückte ihn fest an sein Herz.

„Er ist meines Sohnes Kind!“ tröstete der alte Mann sich. „Blut von meinem Blut, Fleisch von meinem Fleisch. Die Stimme der Natur lehrt ihn, mich lieben.“

Dann war der alte Mann glücklich und beruhigt — bis die Zweifel sich von neuem in sein Herz schlichen.

XVII.

Die beiden Frauen.

Jilla lag lang ausgestreckt auf dem steilen, sonnenbeschienenen Abhang, oberhalb des Brackmoortees. Es war Hochsommer. Die Bienen summten über dem duftigen Ginstre, Schmetterlinge flatterten durch die Luft, prächtige Libellen schossen pfeilschnell über den gelben Schwermetallen am Rande des Wassers hin und her.

(Fortf. folgt.)

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)



u darfst Du auch nicht Dein Leben meiner wegen verkümmern, Mary; Du bist jung und hübsch, und bald wird ein würdigerer und besserer Mann als ich Dich zum Weibe begehren; denke dann nicht, daß Du an mich gebunden bist. Du mußt ihn heiraten und glücklich sein.“

„Ich werde nie, nie heiraten, Steffen!“ rief sie leidenschaftlich. „Ich schwöre, Dir mein Leben lang treu zu bleiben.“

Er preßte sie an sich und küßte sie immer wieder.

„Nein, Geliebte, schwöre nicht voreilig. Mit der Zeit siehst Du die Dinge vielleicht anders an, und dann rufe Dich ins Gedächtnis zurück, daß Dein Steffen das nicht von Dir verlangte — daß er Dich vielmehr glücklich sehen und in Deiner Erinnerung als erster Freund leben möchte, dessen Liebe Dir doch nur Kummer und Leid gebracht hat. Nun, Geliebte, lege Deinen Arm um meinen Hals und küsse mich noch einmal, denn ich muß gehen. Ich habe noch einen weiten Weg vor mir, und die Stunden vergehen schnell. Küsse mich noch einmal zum allerletzten Mal, Mary, und nun geh' zu Bett, Liebste. Stecke Dein Licht an, Lieblich, damit ich auf meinem Wege über das Moor noch immer zu Dir zurückblicken kann. Ich kann es bis zum Brackmoortee sehen, wohin wir in den vielen glücklichen Jahren unserer Liebe so oft zusammen gegangen sind. Leb' wohl — noch einmal lebe wohl — meine Süße — meine Geliebte.“

Empfangsangeige und Dank.

Für die halblebende Tochter ist uns an freudlichen Gaben ferner zugegangen:

Table with 2 columns: Item and Price. Includes 'Transport Fr. 121.35', 'R. A., Basel 5.-', 'Ungenannt, Bern 1.-', and 'Total Fr. 127.35'.

Wir schließen hiemit die Sammlung ab und sprechen den freundlichen Gubern und Geberrinnen allerorts unsern warmen Dank aus für ihre werththätige Beihülfe zur Erleichterung einer bedrängten Leidenden.

Rehr ein!

Ein leiser Regen küßt die Erde ein — Ein schwarz Gewölk liegt vor dem Mondenschein — Und doch, und doch — ein lebenswarmer Hauch, Ein frohes Raunen geht von Strauch zu Strauch.

Der Frühling steht da drauß; im Mondenlicht Und schaut mir gradezu ins Gesicht. Ich fühle seinen reinen Athem wehn — Ich seh' ihn durch den nächt'gen Garten gehn — Da öffn' ich weit mein kleines Fensterlein: O Frühling, komm' herein!

Zur Pflege des Auges.

Es ist merkwürdig, daß der ganze Körper im Allgemeinen seine Pflege findet. Man wäscht täglich Gesicht und Hände, nimmt ganze Bäder, pflegt das Haar, die Nägel zc.; nur das Auge wird stiefmütterlich behandelt.

Hauptbedingungen wie für das Gedeihen des ganzen Körpers, so auch für das Auge. Wer danach lebt, wird sich gesunder, kräftiger Augen zu erfreuen haben.

Ein praktischer Pfarrer.

Der Volksschriftsteller Pfarrer Hans Jakob erzählt in seinem neuesten Buche: „Verlassene Wege“ folgendes Mädchen aus dem Schwarzwald: „Ein Mädchen vom Lande, das mich öfters hatte predigen hören, kam zu mir auf meine Stube und trug vertrauensvoll das folgende vor: Sie möchte gern heiraten, aber in ihrem Gebetbuche siehe eine so große Lobrede auf die Jungfräulichkeit, daß sie immer wieder Bedenken bekomme, das auszuführen, was sie selbst und ihre Eltern wünschten.

Briefkasten der Redaktion.

Mutter in A. In diesem Punkt sind Sie vollauf berechtigt, Ihrer besseren Einsicht nachzugehen. Gar manche Frau würde besser tun, ihren Haushalt selbst zu betreiben, wobei sie allen Verbrauch aufs Vorteilhafteste einteilen könnte.

müßten eben einen Erwerbszweig wählen, der Sie den Kindern nicht entzieht. Wenn Sie wenigstens eine verwandte Person an der Hand hätten, die bei Ihnen wohnt und die es verstände, sich der Kinder anzunehmen.

Frau J. J. in O. Wir raten Ihnen, dem jungen Mädchen die Zeit für einige Zeit ganz zu entziehen und dafür den betreffenden Stoff mit ihm eingehend und in aller Gemütsruhe zu besprechen.



Mme Du Barry, eine berühmte Schönheit, deren Eleganz historisch geworden ist, verdankte ihre Erfolge lückenhaften Toilette-Künsten. Hatte sie die Crème Simon, den Puder und die Seife dieser Firma gekannt, so wäre ihre auffallende Schönheit von noch längerer Dauer gewesen.

Der ostschweizerische Blinden - Fürsorge - Verein hat in St. Gallen, Weberg. 12, ein Verkaufs-Magazin eröffnet, wo die folgenden, nur von Blinden verfertigten Artikel zu couranten Preisen dem Verkaufe ausgestellt sind: Bürstenwaren • Türvorlagen • Korbwaren.

Das Sesselflechten wird von in ihrem Fache tüchtigen Blinden schön und sorgfältig ausgeführt. Stühle werden auf Wunsch abgeholt.

Wir empfehlen das Unternehmen dem gütig. Zuspruch eines wohlwollenden Publikums zu Stadt und Land aufs angelegentlichste.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Neumann, Kinderarzt in München, schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich in zwei Fällen von Blutarmut und Bikonvaleszenz posttypum abdom. erprobt. Die Wirkung war eine garabehn stappante; die Patienten erholten sich so auffallend gut und schnell, wie ich es bei Gebrauch ähnlicher Kräftigungsmittel noch nie beobachtet habe.“

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anbietet sich, Privatens, seinen Pensionen und Hotels, mo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen.

Zur gefl. Beachtung.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Advertisement for 'Kinder-Milch' featuring an illustration of a child with a dog. Text: 'Das Ideal der Säuglingsnahrung ist die Muttermilch; wo diese fehlt, empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste Kinder-Milch'.

Advertisement for 'Papierwarenfabrik A. Niederhäuser, Grenchen'. Lists various stationery items and prices: '100 verschiedene feine Ansicht-Postkarten der Schweiz Fr. 5.-', '100 sortierte Ansicht-Postkarten „ 3.-', '1000 Brief-Couverts, Geschäfts-Format „ 2.40', 'Postpapier, 500 Doppelbogen klein oder Oktav-Format Fr. 1.50', '500 Doppelbogen, Quart (Geschäfts-Format) „ 3.-', 'Prima Schreibfedern in Schachteln à 100 Stück Fr. 1.-'.

Günstige Gelegenheit.

Infolge andauernder Krankheit ist in Genf ein nachweisbar gutes Café-Restaurant mit möblierten Zimmern auf längere Zeit zu vermieten. Sehr günstige Zahlungsbedingungen. Gefl. Offerten befördert die Expedition des Blattes unter Chiffre Genève 1796.

Zwei Fräulein aus sehr gutem Hause und von bester Schulbildung, Schwestern, suchen Verhältnisse halber Stellung als Gesellschafterin oder auch zu Kindern, zu deren Beaufsichtigung und Unterstützung bei den Schulaufgaben. Die Fräulein sind auch im stände, unter Beihülfe einer Magd für die groben Arbeiten einen Haushalt zu führen und können beide etwas schneiden und weissen.

Tochter, protestant., 26 Jahre alt, der deutschen und französischen Sprache mächtig, und mit einigen Kenntnissen in der italienischen Sprache, in Musik und Buchhaltung, sucht Verhältnisse halber passende Stelle in gutem Privat-hause. Familienanschluss erwünscht. Offerten unter Chiffre Ch H L 1800 befördert die Expedition.

Advertisement for 'Lamscheider Stahlbrunnen'. Text: 'Befrage den Arzt nach der trefflichen Heilwirkung des Lamscheider Stahlbrunnen bei Blutarmut, Frauenkrankheiten, Magenbeschwerden, Nervenschwäche, nach schweren Wochenbetten, Operationen u. Blutverlust. Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, sowie durch das General-Dépôt E. Bürgin-Geitinger in Aarau.' (H 987 Q) [1724]

Eine junge, guterzogene u. gutgeschulte Tochter sucht Stellung in eine gute Familie zur Besorgung der Zimmerarbeiten oder zur Überwachung von grösseren Kindern. Die Suchende ist auch in den Handarbeiten bewandert und kann in einem Laden servieren. Gute Behandlung ist Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre Z M 1791 befördert die Expedition.

Für eine alleinstehende, lebenserfahrene Frau, die selbständig einen geordneten Haushalt zu führen weiss, die auch im Zimmerdienst und in der Besorgung von Kindern erfahren ist, wird eine passende Stelle gesucht, sei es zu einem alleinstehenden Herrn oder einer solchen Dame, als Kinderfrau oder als Haushälterin in einem kleinen Haushalt. Die Suchende ist auch im Nähen, Glätten und Kochen gewandt. Da sie kürzlich krank gewesen, so trachtet sie auf eine Stelle, die keine zu grossen Anforderungen an ihre physische Kraft stellt, und macht dementsprechend bescheidene Ansprüche. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gest. Offerten unter Chiffre F V 1813 befördert die Expedition. [1813]

Eine gebildete Tochter gesetzten Alters, in selbständiger Führung eines guten Haushaltes durchaus bewandert, in jeder Handarbeit theoretisch und praktisch ausgebildet, mit dem Betrieb von grösseren und kleineren Anstalten vertraut, an Führung der Bücher, der Kasse und der Korrespondenz gewöhnt, sucht besonderer Verhältnisse halber eine neue Stellung als Verwalterin, als wirtschaftliche Leiterin einer guten Anstalt oder Sanatoriums oder als verantwortlicher Ersatz für die fehlende Hausfrau. Als selbstthätige Stütze eines Landarztes mit grosser Praxis hat die Suchende auch in diesen Fache Erfahrungen gesammelt und würde solche in einer ähnlichen Stellung gerne verwerten. Beste Zeugnisse und Referenzen. Der Eintritt könnte von Mitte Mai an nach Uebereinkunft geschehen. Gest. Offerten sub Chiffre U 1824 befördert die Expedition. [1824]

Eine mit allen Hausarbeiten und mit der bürgerlichen Küche vertraute Tochter gesetzten Alters wünscht sich in einer kleinen Familie als Mädchen für alles zu plazieren. Gute Behandlung ist Bedingung. Eintritt nach Belieben. Offerten befördert die Expedition. [1825]

Gesucht wird ein in allen Hausgeschäften tüchtiges Mädchen. Guter Lohn. Familiäre Behandlung. Ohne gute Zeugnisse unnütz, sich zu melden. Gest. Offerten unter Chiffre J B 18 befördert die Expedition. [1820]

Schweizer Herr und Dame, in schöner Gegend in Süddeutschland wohnend, suchen tüchtige Haushälterin, gleichzeitig Köchin. Hohes Salair. Durchaus selbständige, angenehme Stellung. Alter 35 bis 45 Jahre. Ausführliche Anmeldung mit Angabe von Referenzen sind unter Nr. 1830 an die Expedition erbeten. [1830]



**Tuchversandhaus
SCHAFFHAUSEN
Müller-Mossmann.**

Grösstes Specialhaus der Schweiz.
Vollständig neu eingerichtet
und erweitert. [1708]

Versandt an Private. Muster franco.

Für 6 Franken
versenden franco gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60-70 leicht beschädigte Stücke der
feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Marwede's Moos-Binden
(Menstruationsbinden) kosten p. Paket
5 Stück 1 Fr. Gürtel 75 Cts. Jahres-
bedarf 50 St. mit Gürtel Fr. 10.50 porto-
frei. Direkter Versand von der Gene-
ral-Vertretung für die Schweiz: [1222]
Peters & Co., Zürich V, Forchstr. 51.

Heirate nicht
ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe,
mit 39 anatomischen Bildern, Preis
2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne
Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben.
Versand verschlossen durch **Nedwigs**
Verlag in Luzern [1722]

Bad Fideris.

Mineralwasser in frischer Füllung

in Kisten zu 30 halben Litern zu beziehen. Versandt durch das Haupt-Dépôt von Herrn Apotheker **Helbling** in Rapperswil, sowie durch die Mineralwasserhandlungen und Apotheken d. Schweiz. (R 53 R) Fideris-Bad, im April 1902. [1831] **Die Bad-Direktion.**

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, **CRESSIER** bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. - Sieben diplomierte Lehrer. - Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes. Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [1839]

Direktor: **N. Quinche**, Besitzer.



MILKA LETZTE NEUHEIT.

SUCHARD'S
VOLL RAHM
CHOCOLADE

Grosse Auswahl

[1536]

in
Phantasie-Schachteln

für
Geschenke.

Nässende Flechten.

Besten Dank für Ihre erfolgreiche briefl. Behandlung. Ich habe die Kur nach Ihrer Vorschrift gemacht und freue mich, dass die nässenden Flechten mit heissenenden, brennenden Bläschen und Rissen an den Händen beseitigt sind. Ich kann wieder waschen, putzen und andere Arbeiten verrichten, woran ich früher durch das lästige Uebel verhindert wurde. Zürich III, Badenerstr. 254, 15. März 1900. Frau Schlatter. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift der Frau Anna Schlatter dahier. Zürich III, 15. März 1900. Stadtammannamt Zürich, Kreis III. Der Stadtammann: Erb. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus**, Kirchstr. 405, Glarus. [1697]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. **Ida Niederer**, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [843]

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [1676]

St. Gallen. [1745]

Töchter-Pensionat

Fr. C. Keller, Burg-Vonwil.

Prospekte und Referenzen.

LAUSANNE.

Mädchen-Pension

Clos Java 3

Villa mit grossem Garten.

Mme Friedrich Sandoz.

Beste Referenzen. [1712]

Töchter-Institut „Flora“

Krontal, St. Gallen.

Moderne Sprachen, Musik, alle Fächer. **Spezialunterricht für geistig und körperlich zurückgebliebene Töchter.** Beste Verpflegung und liebevollste Behandlung. Angenehmes Heim bei Besuch öffentlicher Lehranstalten. Mässiger Preis, Referenzen, Prospekte. [1830] Frau M. Brühmann-Heim.

Institut

Peytriguet, Montagny

près Yverdon

nimmt zu jeder Zeit junge Leute auf, welche die französische Sprache erlernen wollen. Schöne Lage. 15 Minuten von Yverdon. Familienleben wird zugesichert. Pensionspreis, alles inbegriffen, 70 Fr. Referenzen zur Verfügung. [1682]



**LANG-GARN
GOLD-GARN**
(neue Art Doppelgarn)
sind
**schön und
sehr haltbar**
für Hand- und Maschinen-
stricker.
Fast überall erhältlich.

Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung (6. Strangen Paspiermännchett.) der Firma Lang & Cie. in Belden. [1778]

J. Nörr Zürich

Bahnhofstr. 77

vorm. Teilhaber der

erl. Firma Jordan & Cie.

altbekanntes, renommirtes

grösstes **Loden-** Geschäft

Special. **Loden-** d. Schweiz

Herren-, Damen-Nouveautés

motorweise; Masarbeiten.

Fertige Loden-Artikel! [1742]

Muster- u. Modelbilder franco.

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459] **H. Frisch**, Bücherexp., Zürich.

Stottern. Der von Ihnen im August 1901 von sehr schwerem Stottern geheilte Sohn des Dr. med. Wu mb in Heltig spricht noch heute sehr gut und ist nicht der geringste Rückfall eingetreten. Plön, im März 1902. Prof. Dr. Arend, Oberlehrer. Neues, erprobtes Suggestionverfahren. Heilung garant. Sprachheilstalt Laufenburg. 1829

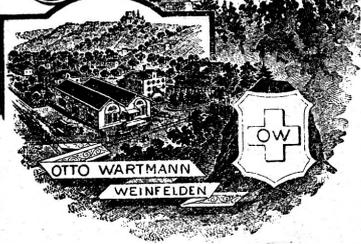
F. HENNE
Schmiedg. 6 u. 10
St. Gallen

empfiehlt fortwährend
sämtl. frische Gemüse, als:
Blumenkohl, Rosenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien u. Kopfsalat, Rindoh u. Karotten, Kohl, Blau- u. Weisskraut, Kohlrabi etc. ferner alle Arten gedörrtes Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschied. Käse nebst allen Sorten frischem Obst. [1780]

H. SCHERRER
MÜNCHEN
ST. GALLEN
Illustr. Preisliste franco.

1835

Canenberg



Diesen beliebten

Rahmkäse

versende ich zu 18 Cts. per Stück unter Postnahme in Kistchen von 40 Stück.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. [1821]

Otto Wartmann
Käsehandlung en gros
Weinfelden.

Vals Bad- und Luftkurort 1247 M. ü. M.
Kurhotel und Badanstalt der Therme in Vals
mit 40 Balkonzimmern, 60 Betten, in sonniger, staubfreier und ruhiger Lage. **Kurmittel:** 1. Die eisenhaltige gyps. Thermalquelle von 28° C., erprobt namentlich bei chron. Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane, Blutarmut u. Skrofulose, Nervosität, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus. 2. Das kräftige Hochalpenklima. Kurarzt im Hause. Telegraph. Offen vom 15. Juni bis 1. Oktober. Prospekte durch die Direktion. (Zag Ch 90) [1789]

(Graub. Schweiz)

Privatasyll „Scherbenhof“, Weinfelden

nimmt leidende, alleinstehende und ältere Personen in liebevolle Pension und Pflege. Wunderschöne, stille Lage mitten in reizendem Garten. Bäder. Billige Pensionspreise. Tüchtiger Arzt in der Nähe. **Telephon.** Näheres durch die **Verwaltung.**
1746) (H 1153 Z)

Verlangen Sie
überall nur den allein echten
Globus-Putzextrakt

wie diese Abbildung,



da viele wertlose
Nachahmungen
angeboten werden. [1770]

Fritz Schulz jun.,
Aktiengesellschaft Leipzig.

Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der Haare gegen Haarausfall, mangelhaften Haarwuchs und Schuppenbildung. Wo nicht erhältlich direkt durch [1827]

J. W. Rausch, Emmishofen.

O. WALTER-OBRECHT'S



1811]

FABRIK-MARKE.

Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm.
Überall erhältlich.

Wizemann's feinste Palmbutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes Kochfett** befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich **vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.** Infolge ihres hohen Fettgehaltes und billigen Preises ca. 50% **Ersparnis** gegen andere Buttersorten.

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40, 4 1/2 Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1871]

R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.



Berner Leinen

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat. Jede Motorzahl. Muster franco. **Spec. Brautausstern** Monogr.-Stickerel. Billige Preise. [1591]

Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leineweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei
Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Die **Gartenlaube**

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-Jahrgangs und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen:

Die Herztin. Novelle von **Paul Heyse.**

Der Waschbär. Novelle von **Luise Westkirch.**

Glück ohne Aber. in Briefen von **R. Artaria.**

Der im ersten Quartal begonnene und mit so ausserordentlichem Beifall aufgenommene Roman:

Sette Oldenroths Liebe von **W. Heimbürg**

wird im 2. Quartal fortgesetzt

Abonnementspreis vierteljährlich 2 Frs. 70 Cts.

Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—

Für die Kleine Welt à " —. 60

Koch- und Haushaltungsschule à " —. 60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Kranken-Heber — Tische
Fahrstühle
Kissen — Bidets
Kopflehen.
Sämtliches [1836]
Sanitäts-Material.
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Popp bin ich vor 3 Jahren von meinem 54jährigen chronischen Magen-Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden und war während dieser Jahre vollständig gelund. Ich füge mich daher bereit, Herrn Popp öffentlich zu danken und ähnlich Selbenden zu empfehlen, sich schriftlich an Herrn J. J. Popp in Seide, Solothurn, zu wenden, derselbe sendet ein Buch und Fragebogen gratis.
[1721] Frau Minna Günter in Unterhallau, St. Schaffhausen.

Damen-, Herren-, Knaben-



Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise, Muster franco. [1734]
Maassanfertigung — tailor made.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittelt franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (6. Auflage) über den
Haarausfall
und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [1793]

3 Vorteile

sinds, die meinen Schuhwaren überall Eingang verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis,
wie z. B.:

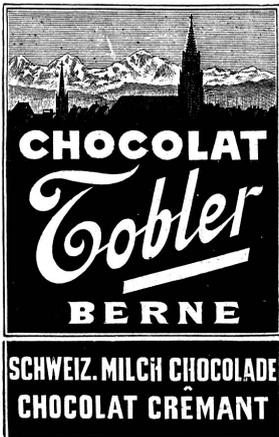
- Arbeiterschuhe, starke, beschl. N° 40/48 Fr. 6.—
- Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken 40/47 8.—
- Herrenbindschuhe, Sonntagschuh mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet 40/47 8.50
- Frauenschuhe, starke, beschl. 36/42 5.50
- Frauenbindschuhe, Sonntagschuh mit Spitzkappe, schön und solid gearbeitet 36/42 6.50
- Frauenbottinen, Elastique, für den Sonntag schön und solid gearbeitet 36/42 6.80
- Knaben- und Mädchenschuhe, solide 26/29 3.50
- Knaben- und Mädchenschuhe, solide 30/35 4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Verlangen Sie das reichhaltige Preisverzeichnis mit den betr. Abbildungen. Zusendung gratis und franco.

Ungezählte Dankschreiben aus allen Kantonen der Schweiz, die jedem zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über die Zufriedenheit meiner Bedienung aus. — Unreelle Waren, wie solche unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht. — Austausch sofort franko.

Rud. Hirt, Schuhwaren, Lenzburg.

[1711]



CHOCOLAT
Tobler
BERNE

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

Sämtliche Damen- u. Kinderkonfektion fertige Kleider u. Oberjupes für Erwachsene und Tüchtern, neueste Kleiderstoffe, Flanelle, Wollläden etc. zu festen, billigen Preisen.
Bruppacher & Co.
Oberdorfstr. 27, neben Grossmünster.
Firmabestand seit 1840. Ehrendiplom 1894. [1782]

Erlernung der Buchführung
durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantiertes Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spallinger, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
in nur tadelloser Ware für Frauen, Kinder- und Bettische, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von [1572]
R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Gemütskranke

Herz-, Nieren-, Nerven-, Leber- u. Magenleiden, sowie katarrh. Krankheiten, Bleichsucht und Rheumatismus, alle Hautkrankheiten und offene Schäden werden sicher, schnell und dauernd geheilt durch meine Naturmedizinen (nur Naturmittel). [1795]

Natur-Aerztin **Frau Künzler Nord, Walzenhausen, Kt. Appenzell (Schweiz).**

Besuchszeit: Sonntag, Montag und Freitag.
Briefliche Behandlung u. Fragebogen beantwortet.

N.B. Halte auch berühm. Haarwuchs- und Haarfärbemittel, welche schon viele Jahre mit grösster Zufriedenheit gebraucht wurden. Ebenfalls vorzügliches Mittel gegen dicken Hals.

Wohnhaus 5 Minuten von der Drahtseilbahn.

Geschmackvolle, leicht ausfuhrbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.
Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modobildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3. — Mk. 2.50

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt
„Für die Kinderstube“
sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen.
Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besondern Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsbesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV., Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]

Nach wie vor steht der
Anker-Pain-Expeller



Seit **30** Jahren erprobt. Das Beste was es gibt.

oben an als bestes und zuverlässigstes äusserliches Heilmittel bei Erkältungskrankheiten, Gicht, Rheuma, Kopf-, Zahn-, Hals-, Brustschmerzen, Influenza, Grippe, Seitenstechen, Quetschungen, Verstauchungen u. s. w.

Der echte Anker-Pain-Expeller wird in unzähligen Familien stets vorrätig gehalten als vorbeugendes Mittel gegen ernsthafte Erkrankungen.

Nur echt mit Anker-Marke zu 1 Fr. und 2 Fr. die Flasche. [1816]

— In nahezu sämtlichen Apotheken. —



Naturheilstalt
Naturheilmuch
Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei.
3 Bände einsch. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388]

Parketol

in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet, Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum konserviert und aufrichtet. Wachsen und Blochen fällt ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelblich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in Zürich bei **A. von Büren, Linthsocherplatz; Zug** Vorstadt bei **Jac. Landwing; Schaffhausen** und **Winterthur** b. **Gebr. Quidort**, od. d. die **Fabrik v. K. Braselmann, Höchst a. M.**
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [1594]

Nervin

feinste Fleischextraktwürze; ein Theelöffel gibt sofort eine vorzügliche Bouillon; die angenehmste, natürlichste Würze f. Suppen, Saucen, Gemüse, Salat, Fisch u. s. w.
Herz' fertige Fleischbrühesuppen, Suppeneinlagen, und getrocknete Gemüse von bekannter Vorzüglichkeit, sind den tüchtigen Hausfrauen bestens empfohlen. [1832]

M. Herz, Präservenfabrik Lachen am Zürichsee



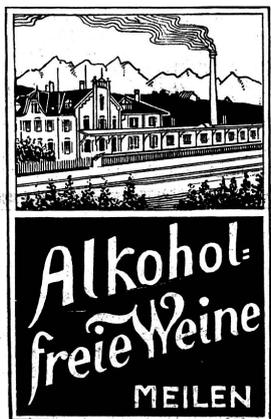
Bergmanns Liliennmilch-Seife
nur echt mit dem Namenszug [1803]

ist vollkommen rein, mild und neutral u. wird nur in einer Qualität hergestellt zum Preis 75 Cts. per Stück
Man achte genau auf die Schutzmarke:
Zwei Bergmänner.

Dr. Wanders Malzextrakte

36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.

- | | |
|---|----------------|
| Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwächezuständen und Blutarmut | Preis Fr. 1.40 |
| Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel | „ 1.40 |
| Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet | „ 2.— |
| Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung | „ 1.40 |
| Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentl. leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel | „ 2.— |
- **Dr. Wanders Malzucker und Malzbonbons.** —
Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417]



Alkohol-freie Weine
MEILEN

Kinder-Leder - Schürzen [1793]
zur Kleiderschonung empfiehlt
F. X. Banner, Rorschach
Lederhandlung, Signalstrasse.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
Ennenda. [1587]

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.



Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifertiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

— Eine echt deutsche —
Familien-Zeitschrift. —
Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

— Abonnements —
in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 4.

April 1902



Heraus aus dem Haus in die blühende Welt.
(Zum Bild.)

Endlich ist der echte und rechte Frühling gekommen. Vom blauen Himmel strahlt die liebe Sonne und weiße Flatterwölkchen ziehen vorüber. Schon duften die süßen Veilchen und der Kirschbaum blüht. In grünem Sammet stehen die Wiesen und die Vögel singen um die Wette. Wer möchte da noch im Hause bleiben! Mit Sack und Pack zieht die ganze Familie heute ins blühende Land hinaus, um den Frühling zu grüßen:

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Vögelein,
Sie heben ihr leichtes Gefieder
Und singen so fröhliche Lieder
In den blauen Himmel hinein.

Wie ist doch die Erde so schön, so schön!
Das wissen die Flüsse und See'n.
Sie malen im klaren Spiegel
Die Gärten und Städte und Hügel
Und die Wolken, die drüber geh'n.

Die Sänger und Maler, sie wissen es wohl,
Und es wissen's viele andere Leut'.
Und wer es nicht malt, der singt es,
Und wer es nicht singt, dem klingt es
In dem Herzen vor Lust und Freud'.

Briefkasten der Redaktion.

Elise B . . . in Bern. Dein großer Brief, liebes Liseli, hat mir aus verschiedenen Gründen ganz besondere Freude gemacht. Zuerst die Nachricht von der Ankunft Deines neuen Cousins, welche meine Gedanken zum voraus oft beschäftigt hat, dann die reizende Episode mit der Ueberraschung für



Euere liebe Lehrerin, die Ihr so ungern verlassen habt, und dann die frische, ungezwungene Art und Weise, wie Du so fließend alles erzählst. Ich denke, Dein kleiner Cousin wird Dir nun mit jedem Tage besser gefallen. Und da Du nun im selben Hause wohnst, mit der lieben Tante, so wirst Du den jungen Erdenbürger recht oft sehen und jeden Tag ein neues Zeichen der geistigen und leiblichen Entwicklung an ihm entdecken. Bringe der lieben Tante meine herzlichen Glückwünsche und sage ihr, daß ich mich mit ihr über ihren lieben Erstgeborenen freue. Die gesetzliche Bestimmung, wonach die Schüler den Lehrern und Lehrerinnen keine Geschenke machen dürfen, hat die anhängliche und dankbare junge Welt schon oft vor den Kopf gestoßen, doch haben die Kinder auch immer noch mit Erfolg ihren Scharfsinn ins Feld geführt, wenn es galt, einem treuen Lehrer oder einer ge-

liebten Lehrerin zu zeigen, daß ihr Wirken anerkannt wird und daß die jungen Herzen in Dankbarkeit und Liebe ihrer gedenken. Solche Heimlichkeiten sind süß und man vergißt die schönen Augenblicke der Genugthuung in langen Jahren nicht. Mir hast Du mit Deiner hübschen und ausführlichen Schilderung schöne Jugenderinnerungen aufgefrischt und mit den Erinnerungen bleibt auch die Liebe und Hochschätzung für die uns so teure Lehrkraft lebendig, auch wenn sie schon längst im Frieden heimgegangen sind. So wird es Dir mit dem Andenken an die Person und an das Wirken Deiner lieben Fräulein Egger ergehen. Ich möchte ihr meinen besonderen Respekt vermelden und grüße Deine liebe Tante, Deine lieben Eltern und Dich selbst aufs herzlichste.

Hans E . . . in Basel. Welche schöne und herzliche Ueberraschung hast Du mir bereitet, lieber Hans! Daß Du Dich bemüht hast, eine solche Arbeit für mich zu unternehmen! Sieh, ich weiß sie nach ihrem vollen Werte zu schätzen. Ich weiß ganz gut, welche Summe von Fleiß, von Anstrengung,

von Beharrlichkeit und Selbstüberwindung in einer solchen Handarbeit zusammengefaßt ist. Ich kenne genau den Vorgang, welcher der Herstellung eines solchen Gegenstandes zu Grunde liegt. Es ist eine Leistung nicht nur von Stunden, sondern von Tagen. Und eine solche fertige Arbeit aus der Hand zu geben, sie herzuschenken auf Nimmerwiedersehen, dazu gehört Selbstüberwindung und Selbstverleugnung. Daß Du diese Tugenden in so lieber Weise übst, freut mich ganz besonders. Und nun will ich Dir noch sagen, welche Verwendung Deine selbstverfertigte kleine Truhe bei mir findet. Erstlich ließ ich auf den Deckel die Inschrift des Verfertigers schreiben: „Hans Treu“. Dann wurde die Truhe gebeizt und lackiert und nun dient sie dazu, die Bilder aller der jungen Korrespondentlein in sich aufzunehmen, die ich durch Tausch mit meinem eigenen Konterfei erhalten konnte. Ich hoffe, daß der hübsche und mir so liebe Behälter recht bald von lieben Bildern gefüllt sein werde. Deine mitgesandte Baslerkarte ist wunderhübsch. Ich könnte Dir in St. Gallen eine ähnliche Gegend zeigen, zwar nicht so großartig, aber ebenso typisch. Ich danke Dir also nochmals von Herzen, lieber Hans, und wenn Du einmal ein Bild hast von Dir selbst, so bitte! schicke mir's, damit ich dasselbe meiner Sammlung der jungen Korrespondentlein beifügen kann.

Mathilde S. in **Belp**. Alle Deine Rätsellösungen sind richtig. Es war gewiß eine rechte Enttäuschung für Dich, krank im Bett liegen zu müssen über die Examenzeit und während der schönsten Frühlingstage, wo die zarten grünen Schleier um Baum und Strauch weben und alles sich zum Blühen anschickt. Ich hoffe, Du seiest wieder fröhlich der Betthast entronnen, noch ehe Du diese Zeilen liest. Sei bestens begrüßt mitsamt den lieben Deinen; den kleinen Hans nicht zu vergessen, der Dir gewiß ein lieber und unterhaltender Gesellschafter war.

Louise M. in **Böden**. Mit Ausnahme einer einzigen Stelle, welche Du aus den Auflösungen in dieser Nummer ersuchen wirst, sind Deine Lösungen richtig. Also auch Du, junges Blut, seufzest schon unter dem Mangel an Zeit. Aber so wie Du es thust, laß ich mir's gefallen. Deine Schaffensfreude möchte alles zumal in Angriff nehmen und zu dem reicht freilich die Zeit nicht. Möge Dir Deine lebendig pulsierende Arbeitsfreudigkeit erhalten bleiben. Sei herzlich begrüßt.

Martha M. in **Böden**. Vielen Dank für Deine duftigen Frühlingboten, die wie ganz frisch gepflückt bei mir angekommen sind. Nun wird Deine liebe Schwester Anna auch wieder zurückgekehrt sein. Dieses Jahr wird es nur so fliegen mit den Frühlingarbeiten. Sechs junge, kräftige und willige Mädchenarme können ja Wunder verrichten. Wie werden die lieben Eltern sich an ihrem vielversprechenden Nachwuchs jetzt erfreuen. Gib allen herzliche Grüße und Du selbst nimm die Dir bestimmten lustig vorab.

Ernst S. in **Zürich**. Du steigst mit Deiner Schrift dem Bruder mit großen Schritten nach. Es macht mir Freude, dieser Entwicklung zu folgen. Gewiß darfst auch Du einmal ein selbstgemachtes Rätsel einsenden, denn die lebhafteste Konkurrenz macht Freude. Das Sechrätsel und auch das Zahlenrätsel hast Du richtig aufgelöst; das Silbenrätsel dagegen wirst Du unter den heutigen Auflösungen anders behandelt finden, indem die zwei ersten Silben in Verbindung mit der zweiten, ein Gemüse ergeben. Dein Schul-Schiffchen wird nun flott durch das Examen hindurch in die höhere Klasse hinübergesegelt sein und ehe Du's recht denkst, wirst auch Du so weit sein, das Gelernte im praktischen Leben anzuwenden, wo es dann ernstere Rätsel zu lösen und wichtigere Prüfungen zu bestehen gibt. Bis dahin aber

wollen wir noch vergnüglich zusammen unsere Nüsse knacken. Laß bald wieder von Dir hören und sei herzlich begrüßt.

Ida B in Gohau. Die betreffende Ausstellungs- und Ferienzeit hat meine Sendung verzögert; die nächsten Tage geben mir aber Gelegenheit, speziell für die Sache thätig zu sein. Ich kann Dich recht gut verstehen, denn ich fühlte s. B. wie Du. Ich meinte, die Welt hätte keinen Wert und keinen Reiz mehr, wenn ich die Schule nicht mehr besuchen könnte. Dann mußte ich aber erfahren, daß das ganze Leben für den strebenden und denkenden Menschen eine fortgesetzte Schule sei. Und jetzt noch, im grauen Haar, erkenne ich das Leben als eine ununterbrochene und fortlaufende Fortbildungsschule, in welcher uns tagtäglich neue Aufgaben gestellt werden und die wir unbedingt lösen müssen, um mit uns selber zufrieden sein zu können. Unsere Gedanken wandern oft zu Euch, denn wir interessieren uns lebhaft um das Wirken Deiner lieben Schwester Emma. Sie führt wohl ein strammes Küchenregiment und zaubert etwa einen goldgelben lederen Braten auf den Tisch. Laß mich einmal etwas darüber hören. Grüße mir herzlich die lieben Eltern und die Geschwister. Für Dich und die liebe Emma nimm einen besonderen Gruß.

Hans M in Herisan. Dein selbstgemachtes Rätsel ist gut; Du wirst dasselbe gelegentlich eingestellt finden. Das Sez-Rätsel hast Du richtig aufgelöst, ebenso das Zahlenrätsel. Das Silbenrätsel dagegen hat auch Dich in die Irre geführt, wie die Auflösung in der heutigen Nummer Dir zeigen wird. Wenn Dir die Klavierstunden so große Freude machen, so betreibst Du gewiß auch das Ueben mit Fleiß. Uebst Du jeden Tag? Und wie lange? Auch das Turnen betreibst Du, wie es scheint, mit Lust, nach gesunder, fröhlicher Jungen Art. Habt Ihr am Ostermontag in der Kirche eine Musikaufführung gehabt, oder war es ein festlicher Jugendgottesdienst, bei dem Du als Sänger mitwirktest? Es soll mich freuen, gelegentlich etwas Näheres darüber zu hören. Ich erwidere der lieben Mama und Deine GrüÙe aufs herzlichste; auch die kleinen Brüder Emil und Alfred darfst Du mir nicht vergessen.

Amalie M in Herisan. Du wirst aus der Auflösung ersehen können, wie die Sez-Rätsel, die Dir so schwierig erscheinen, zu behandeln sind. Im Zahlenrätsel hast Du die grundlegende Zahlenreihe richtig nach ihrer Bedeutung entziffert; es wäre Dir somit ein Leichtes gewesen, die anderen Worte daraus zu suchen. Das Silbenrätsel hat Dir aber einen Streich gespielt. Hast Du die Ochsenaugen als Gemüse? Zu einem ähnlichen Resultat ist auch einer der jungen Rätsellöser gekommen; er setzte als Auflösung: Ochsenmaulsalat. Es macht mir rechte Freude zu hören, daß Du es unternehmen willst, der Verfasserin der schönen „Nelly-Bücher“ zu schreiben. Dein Wunsch nach dem Besitz eines Nelly-Bildes wird sicher erfüllt. Ich schicke Dir als freundliche Erwiderung ebenfalls viel herzliche GrüÙe.

Hedwig M in Herisan. Wie Du siehst, habe ich Dein Zahlenrätsel zum Preisrätsel für die Aprilnummer gemacht, und nun wollen wir zusammen sehen, wer die Nuß knacken wird. Wenn ich die Vögel im jungen Grün so vielstimmig und lustig singen höre, muß ich immer an Euch, fröhliches junges Volk denken, das um die Wette musiziert. Du bist also Schülerin und Lehrerin in einer Person, und dabei kommt Dir das Beispiel wohl zu statten, das Deine liebe Lehrerin an Freundlichkeit und Geduld mit der Schülerin Dir gibt. Was macht wohl nun die junge Haushälterin Frieda? Habe ich recht zu denken, Ihr gehöret alle, ohne Ausnahme, zu deren willigen Hilfsstruppen? Ist Dein Examen nun gut abgelaufen? Und jetzt lebst Du in der glücklichen Ferienzeit irgendwo als lieber Gast? Das alles will ich

gelegentlich gerne von Dir vernehmen. Für heute nimm herzliche Grüße für Dich, für die lieben Eltern und die liebe Frieda.

Ernst R in Zürich. Es bereitet mir einen wahren Genuß, zu wissen, daß eine schöne Zahl von meinen lieben jungen Freunden und Freundinnen über die köstliche Zeit der Frühlingsferien ausfliegen wird. Welche Wonne und welche Erquickung muß es sein, Leib und Seele im Oden des Lenzes baden und alle die holden Wunder der wieder erwachten Natur nach Herzenslust schauen zu dürfen. Was müßte es doch für ein Glück gewähren, diese Wohlthat allen Kindern ohne Ausnahme verschaffen zu können. Es freut mich, daß Du mich durch eine lebendige Schilderung an Eueren gehalten Reisetagen willst Anteil nehmen lassen. Hoffentlich steht das Wetter mit Euch im Einverständnis. Das Zahlenrätsel hast Du richtig gelöst. Die Grüße Deiner lieben Eltern erwidere ich aufs beste; ebenso grüße ich Dich und Deine lieben Geschwister alle aufs herzlichste.

Karl G . . in Rapperswil. Der blühende Kliederzweig versinnbildlicht so recht den Inhalt Deines lieben Briefchens, für welches ich Dir herzlich danke. Die Schrift ist Dir nicht schön genug und Du meinst, Du machst Fehler. Ueberhaupt — Du weißt gar nicht, was in Dich gefahren ist! Dir steckt der nahe Frühling im Herzen und im Kopfe, das treibt Dir das Blut sprungweise durch die Adern. O du selige, wonnige Jugendzeit, wo man solchem Sehnen und Drängen noch ohne Bedenken nachgeben darf; wo man die Arbeit weglegen kann, um den süßen Lockungen des Frühlings Gehör zu geben, um seine Spuren zu suchen, wo man — erst einmal der Stubenhaft entronnen — wie ein toller Wirbelwind sich drehen und mit fliegenden Haaren dahinsausen kann. Wie schön muß jetzt wieder die schimmernde blaue Fläche sein, in welcher der zarte Frühlingshimmel sich spiegelt, auf welcher die kleinen Wellen hüpfen und deren leises und melodisches Geplätscher mir das süßeste Lied, das Lied aus der goldenen Jugendzeit singen. Horche Du für mich, wenn Du vom lustigen Tanze ein wenig Athem schöpfst. Auch ich sage mit Dir: Ich weiß nicht, was in mich gefahren ist! Es ist die Erinnerung, die stets wach bleibt und die im Frühling auch jede Gelegenheit benützt, um wieder einmal einen vollen Athemzug zu thun. Wie es mit dem Preis-Rebus in Nr. 2 gegangen ist, so geht es jetzt mit dem Silberrätsel in Nr. 3. Nur zweien von der Schaar der jungen Rätsellösern ist es gelungen, bei dem Silberrätsel das Richtige zu finden. Du hast also noch viele Leidensgenossen. Das Zahlenrätsel und das Sez-Rätsel ist richtig. Dein Assortiment Frühlingsblüten: Aurikel, Bellis, Veilchen und Gänseblümchen hat sich prächtig konferviert. Die Blüten leuchten noch in ihrer frischen Farbe. Hast Du eine Pflanzenpresse? Stammt der Glücksklee aus Euerem Garten? Machst Du vielleicht eine Sammlung von Blumen und Gräsern zu Sprizarbeiten? Seit der Zeit, daß Du mir geschrieben hast, wirst auch Du Dich an wunderschönem Frühlingswetter erfreut haben, so daß Du Dich lustig im Freien tummeln konntest. Und nach der Examenheze sind die fröhlichen Ferien gekommen, wo die Kinder den winterlichen Schulstaub aus den Locken schütteln und im frischen Frühlingswind daherstürmend sich der Leistungsfähigkeit ihrer Glieder wieder bewußt werden. Ich sende Dir und der lieben Mamma herzliche Grüße.

Gertrud J in Biel. Herzliche Grüße zuvor! Das Sez-Rätsel und das Zahlen-Rätsel ist richtig gelöst. Das Silberrätsel dagegen scheint, mit zwei einzigen Ausnahmen, unter dem Einfluß der Ostereier behandelt worden zu sein. Oder sollten etwa den lieben jungen Rätsellösern die „Ochsen-Augen“ so gut munden, daß sie diese Speise essen möchten wie Gemüse?

Versuche nun Dein Heil mit den neuen Rätseln. Die Lösung des Monatspreizrätsels darf nicht fehlen. Deine Karte mit dem hübschen „Berner Breneli“ gefällt mir gut; ich danke Dir dafür.

Neues Korrespondentlein W. M in Solothurn. Du hast nicht nur das Zahlen-Rätsel und das Sez-Rätsel, sondern auch das Silben-Rätsel richtig aufgelöst, und beim Zahlenrätsel hast Du noch die interessante Entdeckung gemacht, daß sich nicht nur aus der ersten Zahlenreihe das Wort „Ermatingen“ ergibt, sondern daß auch die Anfangsbuchstaben der aus den zehn Zahlenreihen gebildeten Worte ebenfalls das Wort Ermatingen ergeben, eine Thatsache, die mir entgangen ist und auf welche auch die junge Autorin des Rätsels nicht aufmerksam gemacht hat. Die Rätsel in der heutigen Nummer werden Dir jedenfalls wenig Mühe machen. Sei herzlich begrüßt und laß bald Weiteres von Dir hören.

Ernst L in Frauenfeld. Dein Kopf scheint vom Examen nicht stark ermüdet worden zu sein, daß Du Dich gleich nachher an die Arbeit des Rätselauflösens machtest und zwar mit so gutem Erfolge. Deine Lösungen sind alle drei richtig. Auf ein Mästerchen von Deiner Zeichnungskunst bin ich sehr begierig; Du machst wohl Naturstudien in den Ferien. Jetzt ist freilich die schönste Zeit dazu, denn der ganze Mensch möchte ja in diesen Tagen nur Auge sein, um alle die wunderbare Pracht in sich aufnehmen zu können. So genieße denn Deine Ferien und erzähle mir nachher etwas davon. Inzwischen nimm herzliche Grüße für Dich und Deine liebe Großmutter.

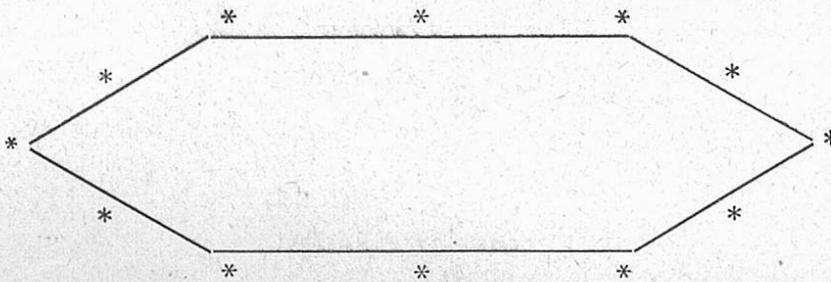
Paul F in Meiden. Ein kleiner Fehlschlag darf einem niemals den Mut für die zukünftige Arbeit nehmen. Der Preis-Rebus hat andere auch schwitzen gemacht. Ein jeder Mißerfolg wird zur Quelle der Belehrung. Nimm die Rätsel nur wieder frisch zur Hand, mit Beharrlichkeit wirst Du sie leicht bezwingen. Da Du mit einem Frühzuge zur Schule gehen mußt, darfst Du kein Langschläfer sein, ganz besonders im Wintersemester wird es oft nicht so lieblich sein, im Dunkel noch in die Kälte und ins Schneegestöber hinauszugehen auf die Minute, wo andere sich noch wohligh in Bette dehnen können. Du scheinst aber die Anstrengung nicht zu scheuen, sonst wärest Du auch nicht ein so eifriger Kadett. Selbstverständlich wirst Du für die Zukunft Offiziersgedanken haben. Ich wünsche Dir recht vergnügte Ferien und sende Dir beste Grüße.

Mathilde Sch in Belp. Du möchtest mir auch gern eine Freude machen, sagst Du, weißt aber nicht wie. Nun höre: Erweise Deinen Nächsten irgend eine Liebe auch dann, wenn Du mitten im eifrigsten Lesen Deines eigenen Buches sein solltest. Genieße aus voller Seele die schönen Frühlingstage. Suche mit Deinem lieben Hänschen die ersten Blumen und treibe mit ihm draußen manch lustiges Spiel. Und wenn Dir dann ein freundliches Gedanken an mich durch das frühlingstfrohe Herz zieht, so schicke mir eine Karte, auf welche Du mit Recht schreiben kannst: „Ich bin glücklich und mache andere froh!“ Das stimmt dann auch mich freudig und bringt mir den Frühling ins Zimmer, auch wenn die Wolken gerade schwarz am Himmel hingen. Das Silbenrätsel hast Du richtig gelöst und den Rebus wirst Du nun auch verstehen. Viele herzliche Grüße an die lieben Eltern, an die fleißige Schwester und an Dich selbst.

Marguerite M in Solothurn. Das heißt man aber reizend überraschen, liebe Marguerite. Die überaus praktischen Karten, die im Handel gar nicht zu haben sind, machen mir große Freude, und wenn Du Gedanken

auf Distanz zu lesen verständest, oder wenn dieselben jedesmal bei Dir an-
pochen könnten, so würdest Du erfahren, wie ich jedesmal beim Entnehmen
und Ueberschreiben eines der rosaroten Billets der freundlichen Geberin
dankend gedenke. So ganz vorwurfsfrei fühle ich mich aber nicht, denn ich
sage mir, daß Du in eben demselben Maße, wie ich den nunmehrigen Besitz
der Karten angenehm empfinde, denselben mangeln wirst. Ich hoffe nur,
Du habest Dich wenigstens nicht vollständig beraubt, es sei denn, daß Du
bei Deinem lebenswürdigen Onkel, an der einzig richtigen Quelle, Ersatz
für das Weggeschenkte finden kannst. Also nochmals herzlichen Dank und
viele freundliche Grüße.

Zahlenrätsel.



Die Zahlen von 1—12 sind an Stelle der stehenden Zeichen so zu stellen,
daß eine jede der 6 Seiten zusammengezählt die Zahl 19 ergibt. Die gleiche
Ziffer darf nur einmal gebraucht werden.

Alfred Grädel.

Sech - Rätsel.

Die Anfangsbuchstaben
ergeben den Namen einer
schweizerischen Dichterin.

		i	e		
		i	n		
		a	a		
		b	u		
		s	e		

Eine Belustigung.

Ein Fürstentitel.

Ein biblischer Name.

Eine Art Rätsel.

Ein vom Meer umgebenes
Land.

Hans und Ernst Riggerbach.

Scherzfrage.

Welcher Star fängt keine Mücken?

Nelly Diem.

Buchstabenrätsel.

Ja, mein Kind, das eine Wörtchen —
Ach, mit L fängt's leider an —
Führet dich auf deiner Kindheit
Blumumkränzter Dornenbahn.

Hält gefangen alle Tage
Dich, kaum läßt's dich los zur Nacht,
Tönt dir schon in beide Ohren,
Bist du frühe aufgewacht.

Diesem Ruf, mein Kind, sollst folgen
Du mit Freuden, stets mit G.
Nicht etwa am blauen Himmel
Lieber seh'n das Wort mit St.

Und auch nicht, wie manche pflegen,
Seinen Pflichten sich entzieh'n,
Und in Wahrheit und Gedanken
In die F., ins Weite flieh'n.

H. B.

Preis-Zahlenrätsel.

- 1 2 3 4 5 4 6 4 5 7 8 3 2 9 5 10 4 ein Erlass des deutschen Kaisers
während des 30 jährigen Krieges.
- 3 5 4 4 2 1 ein Fluß des Kantons Appenzell.
- 5 1 5 3 eine Haut des Auges.
- 3 7 8 9 2 1 8 eine Konjunktion.
- 4 5 4 6 3 ein Knabename.
- 1 7 4 eine Farbe.
- 3 6 4 4 2 1 ein Geschlechtsname.
- 8 7 8 8 2 eine Frau.
- 9 5 2 ein Artikel.
- 3 2 2 1 7 3 2 eine Blume.

Sedwig Meier.

Rebus.

Sache | das ist

S. B.

Auflösung der Rätsel in Nr. 3:

Seh-Rätsel:

U	f	e	n	a	u
H	e	s	s	e	n
L	ü	b	e	c	k
A	l	t	o	n	a
N	e	p	t	u	n
D	a	n	z	i	g

Silbenrätsel: Löwenzahn.

Zahlenrätsel: Ermatingen, Katte, Manna, Arm, Teer, Irma, Neger,
Garten, Ei, Niere.